

Zeitschrift: Informations-Blätter / Schweizerischer Verein für Täufergeschichte = Feuilles d'information / Société suisse pour l'histoire mennonite

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte

Band: 7 (1984)

Artikel: Die Täuferbibeln : 3. Teil, Die Vollbibeln und die Wormser Propheten

Autor: Zürcher, Isaac

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1056037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Täuferbibeln

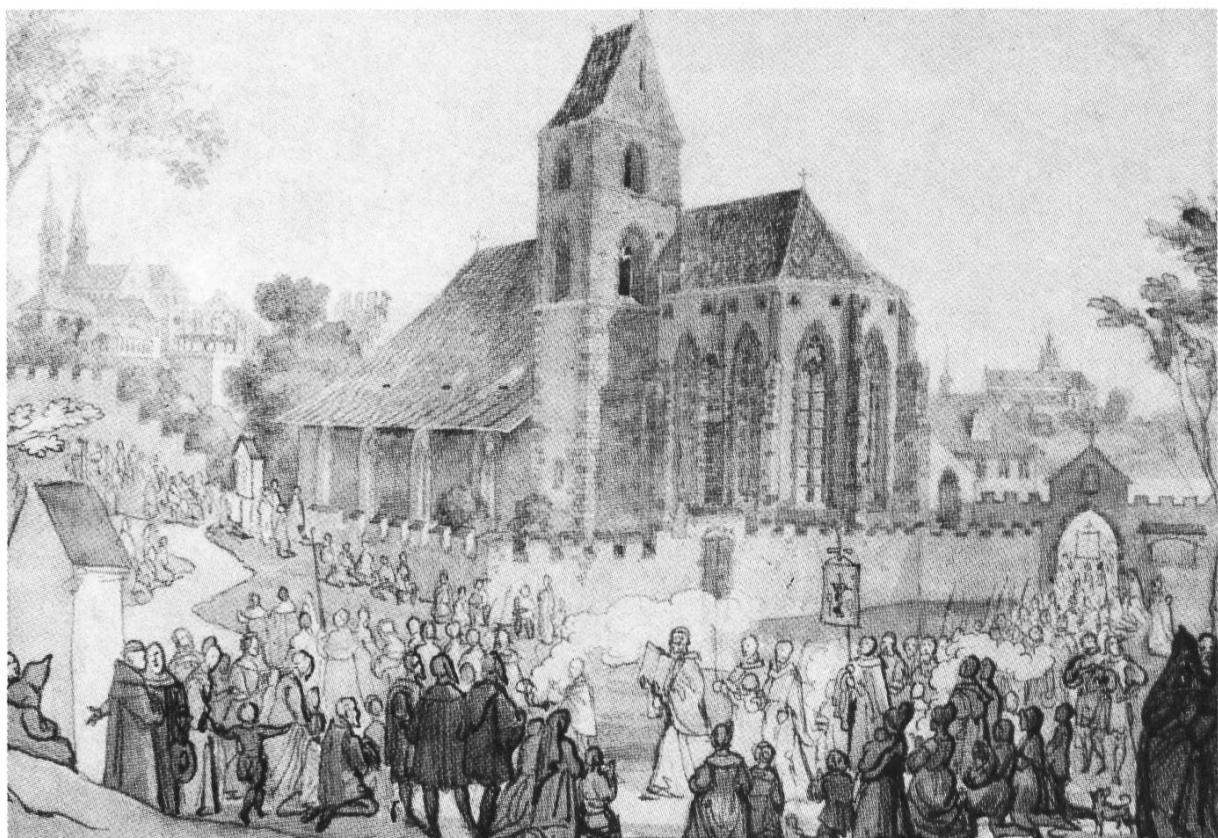
3. Teil

Die Vollbibeln und die Wormser Propheten

Einleitung

Den in früheren Heften angekündigten 3. Teil unserer Abhandlung "Täuferbibeln", möchten wir unsren Lesern nun vorlegen. Hier wird nicht ein Thema behandelt, das den Staubgeruch alter Zeiten verbreitet. Die Liebe und die Ehrfurcht der Täuferväter zu den Heiligen Schriften, nötigt uns allerdings zu ernsthaften Ueberlegungen: Wie steht es eigentlich heute mit der Autorität der Bibel in unserer zum Teil modern gewordenen Freikirche? Wo ist der Historiker unserer Zeit, der kühn zu sagen wagte: "Noch heute sind die Täufer-Mennoniten die grössten Bibelverbraucher unter den reformatorischen Gruppierungen, wie es M. Keyser damals tat? 1)

Es hat nun einmal Gott, dem Allwissenden gefallen, sich durch Menschen zu offenbaren, eben auch durch Menschwerdung seines Sohnes. Seine Wahrheit und seinen Willen zeigt er uns in menschlicher Sprache und Gedankengängen; wohl ersichtlich, wenn wir die verschiedenen Bibelübersetzungen einander gegenüberstellen! Wie viele Menschen glauben dieses Ineinander von Göttlichem und Menschlichem nur mit Ablehnung quittieren zu können? Weil sich die Offenbarung der Heiligen Schrift nie in das Bekenntnis einer einzigen Denomination hineinzwingen liess - auch nicht während der Reformationszeit 2) - erweist sich diese Schrift immer wieder kräftig und tröstend an Verfolgten und Minderheiten.



Täufer und Bibel

Mennonitische Geschichtsblätter 1968

Wilhelm Reublin, der spätere Täuferführer, als Leutpriester von St. Alban in Basel, trägt anlässlich der Fronleichnamsprozession die Bibel anstatt der Monstranz.

3.1 Die Bibelkenntnis der Täufer in der Reformationszeit

Bevor wir auf die einzelnen Ausgaben der "Täuferbibeln" eingehen, wagen wir uns noch an die Frage heran, die schon oft gestellt wurde: Wie kamen eigentlich die "ersten" Täufer damals zu ihrer Bibelkenntnis? 3) Die Aussagen verschiedener, in die Täufergespräche einbezogener Leute zeigten konkrete Vorstellungen von einer neutestamentlichen Gemeinde. 4) Dass damals von den Verhörten nur relativ wenige der biblischen Ursprache, Hebräisch und Griechisch, mächtig waren, ist anzunehmen. Ohne Zweifel war auch die lateinische Version in diesen Kreisen wenig bekannt. Wir kommen somit auch ungewollt auf die Theorie, wie sie besonders Ludwig Keller vertrat, wonach in Täuferkreisen auch schon vorreformatorische deutsche Bibeln gebraucht wurden. 5) Wenn in der Folge einige Ergebnisse von L. Keller dargelegt werden, bedeutet das keinesfalls Zustimmung in allen Bereichen seiner Argumentation. Allerdings ist zu sagen, dass dieser Autor hauptsächlich von theologischer Seite angegriffen wurde und viel weniger von den Historikern.

Die These Kellers 6), dass die vorreformatorischen Evangelischen - er nennt sie altevangelische Gemeinden 7) - namhaft beteiligt waren an der deutschen Bibelübersetzung vor Luther, wird gestützt durch verschiedene Ergebnisse und durch Zitate mehrerer Historiker. Dass alle Vollbibeln aus dieser Zeit - wir kommen noch speziell auf diese zu sprechen - keine Approbation der katholischen Kirche führen, ist für Keller Beweis, dass sie ins evangelische Lager gehören. 8) Weiter versucht er nachzuweisen, dass die Waldenserbibel, in deutscher Sprache, nach sehr alten Texten aufgebaut wurde und nicht den damals von der katholischen Kirche zugelassenen Bibelausgaben entspricht. Dass auch in der Schweiz die Waldenser deutsche NT und Bibelteile besassen und unter sich weitergaben, geht immerhin aus den Freiburger-Verhörsakten, aus dem Waldenserprozess, von 1430 deutlich hervor. 9)

Was nun die mögliche Beziehung der Täufer zur Waldenserbibel anbelangt, so finden wir einen Hinweis, von etwelchem Gewicht, im sogenannten Märtyrer-Spiegel. Tileman van Bragt, beschreibt Ludwig Hätzer als "von de Gemeynte der Waldenser". 10) Mit Textvergleichen aus der Waldenserbibel werden schliesslich eine Reihe von Aussagen Hubmaiers dargestellt, wie z.B. die "christliche Lehrtafel" dieses Täuferführers und im Unser Vater die Formulierung, wie sie bei den "Täufertestamenten" zu finden ist. 11) Dass sich die Täufer - zumindest die Wofführer unter ihnen - mit der Entwicklung in Sachen Bibel-Uebersetzung ganz ordentlich befassten, geht aus einer Aussage Hans Pfisters (Pfistermeyer) hervor. Vor dem Zürcher Rat erklärte er, er wolle sich zugleich auch nach dem richten, was in seinem Herzen geschrieben stehe; da die Bibel innert vier Jahren in vier Sprachen "gekehrt" worden sei, könne er sich nicht mehr auf diese allein stützen. 12) Mit der niederländischen Biestkensbibel und den mennonitischen Druckern, Nikolaus Biestkens und mit Matthäus Jacobszoon, hat sich Keller auch auseinandergesetzt.

Aehnlich wie Keller argumentierte vor vielen Jahren auch der Emmentaler Pfarrherr, Ernst Müller, der ebenfalls vorreformatorische Elemente für die Bibelkenntnis des "gemeinen Mannes" unter den Täufern verantwortlich machte.

Müller stützt die "Waldenserthese" unter Beobachtung der konservativen Haltung bei der Landbevölkerung:

"Diese Bauern waren konservativ und hielten am Alten... Ihre Bibelkenntnis ist älter als die Reformation. In den wenigen Jahren seit dem Erscheinen der Reformationsbibeln gewinnt der Bauer nicht die Bibelkenntnis, die den gelehrten Prädikanten matt setzt. Und wir beobachten, dass die Bibelkenntnis, die bei den ungelehrten Täufern zu Tage tritt, keine naive, sondern eine systematische ist. Uebereinstimmend erscheinen die Bibelstellen für jede dogmatische und ethische

Frage herausgesucht und zusammengestellt als Rüstzeug der mündlichen Apologetik und Polemik und übereinstimmend erscheint auch eine gewisse Exegese." 13) Abschliessend zu Pfarrer Müllers Argumentation, die in ihrer Formulierung das Problem dieses Kapitels "Bibelkenntnis der Täufer" genau skizziert; müssten wir zugeben, dass er seine Emmentalerbauern sicher gekannt hat. Nicht gekannt hat er indessen die "Miniaturl-Täuferbibeln", auf die wir nun zu sprechen kommen.



Eine "Miniaturl-Täuferbibel"

Gewissermassen als Antithese, zur vorhergehenden, haben wir uns zwangsläufig mit einer Besonderheit der Täufer aus der Reformationszeit zu befassen, die einleuchtende und präzise Antworten bereit hält zum Fragenkomplex "Bibelkenntnis". Als Vorlage zur Erläuterung eignet sich "Hans Krüsis Büchlein über Glauben und Taufe", wie auch der Kommentar von H. Fast, der uns die seltsame Zitatensammlung vorstellt. 14) Das Ergebnis der Ueberprüfung dieser "Miniaturlbibel" kann ungefähr so gefasst werden:

- Nur an wenigen Stellen erscheint der Verfasser als Kommentator.
- Das eigentliche Sondergut zu einer kirchlichen Polemik fehlt.
- Die Sammlung von Bibelstellen weist einmal mehr auf den Biblizismus der ersten Täufergemeinden hin und erinnert an die Aussage von C. Cornelius, der von einer "Kirche der radikalen Bibelleser" schreibt. 15) Bei Gewicht und Format der damaligen Bibellexemplare - vom Preis abgesehen - erscheint nun das Phänomen der täuferischen Zitatensammlung als erstrangige Lösungsmöglichkeit zur Fragestellung "Bibelkenntnis".
- Krüsis Büchlein, das wohl einmalig dasteht in seiner Bedeutung für die täuferische Geistesgeschichte - als gedruckte Sammlung - wird aus der Isolation herausgeholt durch weitere Sammlungen von Belegstellen. Die beiden mennonitischen Lexiken: ML und ME geben uns konkrete Berichte unter dem Stichwort

"Konkordanz". 16) Der Aufbau dieser "colligierten" Belegstellen zeigt, wie der "Mann aus dem Volk" befähigt wurde um auf apologetischer Plattform anzu treten.

- Die meisten Zitatensammlungen sind geordnet und gezielt angelegt, auf die damaligen "Streitpunkte". Im eingangs erwähnten Büchlein sind es Glaube und Taufe. Die Formulierung; "Von dem Glaubenn / Gotes Der allein selig / machett, vnd nur / von hymel gebe / würdt", deutet schon auf Entkräftung des Vorwurfs "Werkgerechtigkeit". Dass sich die Täufer auf die Stellen, die von Taufe reden, ganz ordentlich festsetzten braucht sicher keine Begründung. In den Wieder täuferakten zur hessischen Reformationsgeschichte finden wir die Anfrage eines Täufers, der eine Sammlung von Bibelstellen "sunderlich vam eid" wünscht. 17)
- Es scheint fast so, als ob Krüsits Büchlein den späteren Sammlungen als Vorlage gedient hätte. H. Fast, stellt jedenfalls so etwas wie ein "gängiges Schema der Beweisführung" fest und fragt im Weiteren, ob nicht gerade Konrad Grebel selber Autor dieser ersten "Miniatür-Täuferbibel" sein könnte, der, nach einem Brief an Vadian, "Stellen zusammenschreiben" wollte? Es bestehen auch glaubwürdige Hinweise, dass diese Grebelsche Sammlung zustande kam.

Zum Abschluss noch eine Erklärung zur Ablichtung von Hans Krüsits Büchlein. Hier finden wir einen andern Namen "Hanns Nagel vonn Klingnaw Ain Ledergerber". H. Fast weist indessen nach, dass der Mann eben verschiedene Namen führte, was für die damalige Zeit öfters der Fall war.

Unter der Frage, "Wie kamen die Täufer der Reformationszeit zu ihrer erstaunlichen Bibelkenntnis", legen wir unsren Lesern zwei mögliche Antworten vor.

Der Richtigkeitsbeweis, für die eine oder die andere der vorgestellten Thesen, könnte noch erbracht werden:

Führt Hans Krüsits Büchlein in den Bibelzitaten den Wortlaut und den Wortstand von Luthers Septembertestament oder den der alten deutschen Waldenserbibel?

Wenn von beiden nicht, stehen wir allerdings vor einer neuen Frage: Hat diese "Miniatür-Täuferbibel" eigene "Uebersetzer"?

3.11 Die deutsche Vollbibel vor Luther und Zwingli

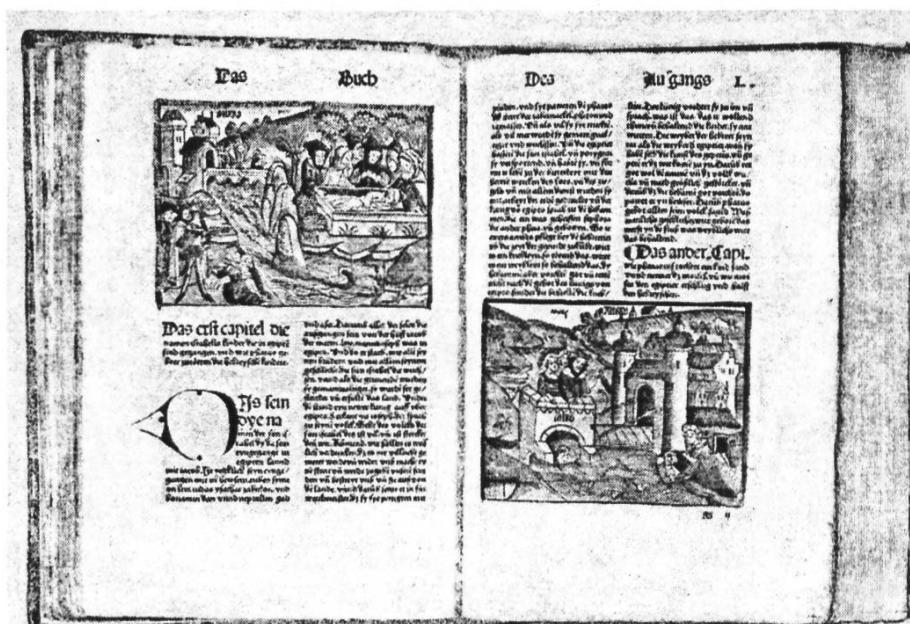
Erstaunlich ist für den heutigen Bibelleser die hohe Qualität als Druckerzeugnis vieler dieser vorreformatorischen Vollbibeln. Wir finden da eine Reihe bibliophiler Kostbarkeiten, die - wenn sicher schon damals teuer - heute kaum noch zu haben und zu bezahlen sind. Von der Fachliteratur werden uns hauptsächlich folgende achtzehn Vollbibeln in deutscher Sprache genannt. 18)

1. Mentelin-Bibel, ca. 29 x 39,5 cm, 406 Blätter, ohne Bilder, Strassburg 1466
2. Eggestein-Bibel, ca. 27 x 38 cm, 404 Blätter, ohne Bilder, Strassburg vor 1470
3. Zainer-Bibel, ca. 32,5 x 47,5 cm, 634 Blätter, 73 Bildinitialen, Augsburg, um 1475
4. Pflanzmann-Bibel, ca. 27 x 39,5 cm, 456 Blätter, 57 Holzschnitte, Augsburg, um 1475
5. Sensenschmidt-Bibel, ca. 27 x 39,5 cm, 514 Blätter, 1 Bild + 73 Bildinitialen, Nürnberg 1476/78
6. Zainer-Bibel, ca. 27,5 x 40 cm, 653 Blätter, 73 Bildinitialen, Augsburg 1477
7. Sorg-Bibel, ca. 25 x 36 cm, 542 Blätter, 77 Holzschnitte, Augsburg 1477
8. Kölner-Bibel, (niedersächsisch) ca. 27,5 x 39,5 cm, 542 Blätter, 113 Holzschnitte, Köln um 1478
9. Kölner-Bibel, (niederreinisch) ca. 27,5 x 39,5 cm, 544 Blätter, 123 Holzschnitte, Köln um 1478
10. Sorg-Bibel, ca. 28 x 40 cm, 673 Blätter, 73 Holzschnitt Initialen, Augsburg 1480
11. Koberger-Bibel, ca. 27 x 39 cm, 586 Blätter, 109 Holzschnitte (aus Kölner) Nürnberg 1483

12. Grünninger-Bibel, ca. 20 x 28 cm, 922 Blätter, 109 Holzschnitte, Straßburg 1485
13. Schönsperger-Bibel, ca. 19,5 x 28 cm, 801 Blätter, 109 Holzschnitte und Blumeninitialen, Augsburg 1487
14. Schönsperger-Bibel, ca. 18 x 25 cm, 1010 Blätter, 109 Holzschnitte und Blumeninitialen, Augsburg 1490
15. Lübecker-Bibel, 26 x 37 cm, 492 Blätter, 152 Holzschnitte und Ornament. Initialen, Lübeck 1494
16. Otmar-Bibel, 20,5 x 29,5 cm, 802 Blätter, 109 Holzschnitte (Joh. Otmar), Augsburg 1507
17. Otmar-Bibel, 21 x 29,5 cm, 802 Blätter, 109 Holzschnitte (Silvan Otmar), Augsburg 1518
18. Halberstädter-Bibel, 26 x 36 cm, 560 Blätter, 119 Holzschnitte, Halberstadt 1522



Schönsperger-Bibel 1487 (Abgebild. Exemplar: Zentralbibliothek Zürich)



Grünninger-Bibel 1485 (in Privatbesitz)

Die Chronologie dieser Bibeln ist umstritten. Die HRE 19) führt eine andere Reihenfolge und meldet für eine Ausgabe von 1474 (?) die Schweiz als Druckort. Diese Bibeln führen allerdings eine schwerfällige, für unsere Zeit fast unverständliche Sprache. 20) Im Weiteren ist noch zu erwähnen, dass diese Ausgaben zum Teil nicht aus den Ursprachen ins Deutsche übersetzt waren, sondern auch in

Das

Büch

fallen nemer meyber von ir geburt vñ von irem geschlechte vñ alle meyber sie nemen sie mani von dem selben geschlechte das sag erke belyb rüder dem jng. sind noch hre geschlechte vñ das in etenmäte. nomen das s̄t beloben also als s̄t som geschöpfern von dem herzen. Und hre thöchter salphaud die retten als in eas q̄. hore vñ māda vñ dñs vñs end ḡla vñd m̄l̄ha vñ nos hre gemachlein mit den sunen ier etern von de geschlechte manasse der do mas hre sun iosephs vñ die besitzung die in was zu de jng. die beloyde vñder hre geburt vñ end de jng. sind wo vñrata. Das seyn die gebot end die es

teg hre der herte gebot durch hre hand mōsi zu den sunen israel in den walden moab auff den iordan gegen iericho.

¶ Die hat ei ende das Büch

¶ Tlumet vñ habe sich an das buch deutono mit das man nemen das buch der anderen Ee. oder das buch der vñderer erung vñ ist das fünft buch ihospi.

¶ Das erst Capitel. wie

mōsi d̄e vñl̄i israel saget was nie vorzüg geschöpfern end begegnet war. und was hre hru thun sollen vñb den walden gortca.



IJa seyn die wort hre mōsi redet zu allen israeliern halde des iordan in der cymbr die des oedes bey de roten meer p̄schen p̄ban end thophel. vñ laban vñ aferorb so vñ golds ist aßt tuſtreyf von de berg eich durch de reg den bergu s̄t. mit vñ caderbaue an de platt an de jn. monat an de ersten tag des monats. Mōsi der redet zu den sunen isra h̄el alle ding. Sie im der herte geborene saget es in füg. Samach so er schlug son de kung d amonee. So ronc in cebon. vñ de kung busan der so bald in aferorb vñ im medina ien halde des iordan in de land moab. Und moy/

so d̄ begunde jüdissen die es vñ gesagen. De: hatt einer ḡte der redet zu euch in eich. sagend. Euch könig. Ihr lebte an diesem berg. hert redet vñ hundre zu de berg der amonee. en zu de andern redet die im sunen haben vñ de berg vñ de h̄y upderstet ist gegeimtrentag vñb den iordan vñ bei dem gelb. des meru das land der shanauer en laban bis zu de gressen fluss euffrare. Er sprach. scha ich habe es euch geant. weut. Götz vñ vñ besitzt eu von den der herte scher eren etern abrahann. israel. und leeb das er co in gebe vñ den sunen nach in. Und ich sprach zu de selbe wort zu euch. Ich mag euch mit allen euhaben. wau der herte erer ḡt hat euch gewangendt. vñ er seit heut vñb alle die platt den hrmels. der herte erer erer vñr vñ gebet ist rausen zu der sal vñ ḡfegen eich als er gerede hat. Ich mag mit allein aufenthalten

Seite der Koburger Bibel von 1483

Zweistufigkeit über die Vulgata. Dass eine Uebermittlungssprache für die übersetzten Texte Entfernung vom Grundtext bedeutet, ist schon erwiesen. Als Textprobe hier einen Abschnitt aus der Zainer Bibel um 1475.

Geradezu auffallend an diesen vorreformatorischen Bibeln ist die reiche Illustration. Wer nun glaubt, dass sich hier durch die "Bilderstürmer" etwas geändert hätte, wird eines andern belehrt. An die Stelle des Heiligenbilderkults trat die Verbildlichung des heiligen Worts. 21) Bedenkenlos wurde Gott-Vater in den nachreformatorischen Bibeln - oft im Ornament eines Priesters - abgebildet, als Schöpfer der Welt, oben an der Himmelsleiter Jakobs und auch über einer Wolke thronend. Es wird nicht erstaunen, dass das Bildnis Gottes plötzlich ersetzt wurde durch Strahlen oder durch den hebräischen Namenszug "Jahwe". 22) Ob man sich im evangelischen Lager dem Wort aus 2. Mose 20.4 mehr verpflichtet fühlte oder dem Geißelt über Inkonsistenz aus der alten Kirche ein Ende machen wollte, entzieht sich unserer Kenntnis. Auch die "Täuferbibel" von 1744 ist hier der Vorlage nicht mehr gefolgt, und die kleinen Illustrationen hinter den Anfangsinitialen werden mitunter dementsprechend herabmindernd vermerkt.



▲ 1531 Zürcher Bibel

1596 ▼



3.2 Die Beschreibung einzelner Ausgaben der "Täuferbibel"

Wie schon bei den Neuen Testamenten werden auch in diesem Teil die Drucke als "Täuferbibel" beschrieben, die in Verzeichnissen, Lexiken, Bibliographien und kirchengeschichtlicher Literatur als solche bezeichnet oder umschrieben sind. Wir begegnen auch in diesem Bereich dem Reichtum Gottes in "irdenen Gefässen" und sehen Wege und Irrwege von Menschen im Umgang mit dem geschriebenen Wort, das sich - weil Gottes Wort - nie von Dogma und Menschenwort fesseln liess. Diese Abhandlung soll bescheidener Beitrag zur Geschichte der Bibel sein, die schon in ihrer äusseren Form gewaltiges Reden Gottes ist. Sie gibt Zeugnis von seiner Geduld mit uns "bibeldruckenden" und "bibelübersetzenden" Menschen. Wir haben bereits auch erfahren, dass es einen täuferischen Beitrag gibt zu der neuen Bibelübersetzung im Reformationszeitalter. Neu, im Sinne dieser Ausführung, heisst: Uebersetzung nach dem Grundtext, in eine zeitgemässe Sprache. In diesem Zusammenhang mag auch die Frage auftauchen, ob es nicht zu einer "täuferischen Vollbibel" gekommen wäre, wenn der "linke Flügel" nicht so oft seine besten "Federn" verloren hätte? - Eine weitere Frage von Interesse: Gab es jemals eine mennonitische Druckerei für den Bedarf an Heiligen Schriften? Wenn uns die folgenden Seiten nicht auf alles Antwort geben, gewähren sie doch Einblick in das sonderbare Geschehen des Bibeldrucks und der Bibelverbreitung, im Bereich des Täufertums.

Was die mennonitischen Druckereien betrifft, da sind ja auch schon im Vorhergehenden zwei Namen bekanntgeworden. In der näheren Beschreibung der einzelnen Bibelausgaben kommen wir, unter 3.23 und 3.25, noch besonders darauf zu sprechen.

Wie gleich ersichtlich wird, bei der Beschreibung der einzelnen Drucke, gibt es also keine einheitliche Voraussetzung zur Qualifikation "Täuferbibel". Die Umstände und die Eigenschaften, die jeweils zu diesem Beinamen führten, sind breitgefächert. In einzelnen Fällen mag die Benennung fraglich erscheinen. Da ist einmal der täuferische Druckauftrag, meistens zu einem Nachdruck. Wir lesen von Ausgaben, die speziell für Mennoniten gedruckt wurden, von andern, dass sie bei den Täufern sehr beliebt oder bevorzugt gewesen wären und ähnliche Prädikate und Attribute. 23) Vielleicht wäre es auch richtig, nur dann von "Täuferbibel" zu sprechen, wenn ein Teilbeitrag in der Uebersetzung aus täuferischer Feder nachweisbar ist oder wenn ein Bibeldruck aus einer mennonitischen Werkstatt kommt? Die folgende Zuteilung beansprucht nicht den Status einer bibliothekarischen Registratur. Der "Beinamen" wird auch mit Absicht in Anführungszeichen gesetzt.

Es steht einmal fest, dass die Täuferväter nie eine Bibel "konstruiert" haben, wie das anderorts der Fall ist. 24) Die täuferische Theologie stützt sich auf das geschriebene Wort, wie es in verschiedenen Sprachen und Versionen zur Verfügung steht. 25) Eine Bevorzugung gewisser Formulierung an bestimmten Stellen ist jedenfalls keine täuferische Eigenart.



Sola
 beyder Alten vnd
 Neuen Testamēts
 Teutsch.



Zum Christlichen leser.

Seidmal der allmechtig Gott durch sein ghe verlighen hat/ dass alle bücher / bcyd alle vnd newe testa-
 ments (wie dann die q̄ll. al Hebräer dore vnd die v̄brigen/souln dero vorhanden in Griechischer
 sprach gefunden) inna Tensd verdolmerscher worden seind. Ist für inerlich angeschen/söls
 che alle/ganzer Christenheit zu güt/ mit gemeyner Teutschter sprach inn eyn büch (wie
 dann die neben icz namen / vnd an welchem ort die gefunden/ verzeichnet seind.)
 gerückten: Sampt angehendter auslegung der schwiersten d̄tct / außdass
 der so sich icz prouchen wölde deren mit entzaubt/vnd der ihenig so icz
 vnoedertig die selbigen dir von seithin hab/hiemit gehab dich
 wel/vnd danck Gott vmb seine gaben/ Amen.

3.21 Die Wormser Bibel von 1529

Diese vor der Luther Bibel in Deutschland erschienene Vollbibel, in Folio, ist heute sehr selten geworden. Die Bezeichnung "Täuferbibel" finden wir verschiedenerorts. 26) W. Fellmann schreibt von "hoher Bedeutung" dieser Bibel für die Täufergemeinden. 27)

Anstelle einer Beschreibung des Titelblatts bringen wir eine Kopie des ergänzten Exemplars aus der Zentralbibliothek in Zürich. Ausser dem beschädigten "Frontispiz" ist das Stück in bemerkenswert gutem Zustand und auch etwas dünner als die meisten Folianten dieser Zeit.

Das Ausgabejahr beweist sogleich, dass Luther hier nicht der einzige "Dolmetscher" sein konnte. Die Meinungen betreffend der Uebersetzungsarbeit gehen bei dieser Wormserbibel (1529) allerdings ordentlich auseinander.

Mezger spricht von einer Zürcherbibel, 28) während Neff im Mennonitischen Lexikon eine kombinierte Bibel beschreibt mit der Prophetenübersetzung von Hätzer und Denck. 29) Sachverständige für Uebersetzungsfragen unserer Zeit beurteilen diese Ausgabe meistens als Kombination "Wittenberg - Zürich". Baring z.B. verneint den täuferischen Beitrag auch. 30) Dass die Zürcher Prädikanten hier zum Zuge gekommen sind, steht sicher ausser Diskussion, denn sogar P. Pietsch in seiner Bibliographie über Lutherbibeln, kommt zur Ueberzeugung, dass diese Wormser Bibel übersetzungsmässig bei der Zürcher Bibel liege. Der Nachdruck in Kleinfolio von 1534, in Augsburg gedruckt, bestätigt diesen Befund eindeutig. Als Besonderheit für diese "Täuferbibel" nennen wir - wie bei den vorreformatorischen Bibeldrucken und dem Tepler Codex - den Brief an die Laodizäer. Von dieser Version aus besteht nun eine Brücke zur niederländischen "doopsgezinde bijbel", wie wir unter 3.25 noch sehen werden. 31) Hinter der Gemeinsamkeit dieser beiden "Täuferbibeln", die im Mitführen des obgenannten Briefes besteht, stand eine Käufer- und Leserschaft, die bestimmte Inhalte einer Bibelausgabe bevorzugte, ohne indessen gewaltsame Textveränderungen zu verlangen. 32) Als weitere Eigenschaft sehen wir den Beitrag der täuferischen Uebersetzung im Prophetenteil. Wenn nun dieser Teil den Zürcher Prädikanten zugeschrieben wird, ist zu bedenken, dass diese doch ordentlich abgeschrieben haben von den "Wormser Propheten". Neueste Befunde, nach eingehender Textüberprüfung, sind nicht mehr zu überhören, wenn sie offen von Plagiat-Aehnlichkeit zu sprechen wagen. Eine Beurteilung, die umso schwerer wiegt, weil sie von nichtmennonitischer Seite kommt. 33)

3.22 Die Magdeburger Bibel 1554

Diese Ausgabe wird erwähnt, sofern die Kenntnis aller diesbezüglichen Akten eine Vorstellung überhaupt ermöglicht. Die Beweggründe, um diese Magdeburger Bibel zu den "Täuferbibeln" zu zählen, sind vorerst schwach. Die Real-Enzyklopädie 34) meldet uns einmal folgenden Umstand:

"Die Lutheraner benutzten um Mitte des (16.) Jahrhunderts die Liesveldt-Bibel, aber auch eine in Emden für die Mennoniten gedruckte Uebertragung der Magdeburger-Bibel von 1554".

Vogel 35) erwähnt diese Bibel im Zusammenhang mit der Liesveldt-Bibel als Vorlage. Gedruckt wurde sie von Michael Lotter; sie führt den niederdeutschen Luthertext.

Warum die Mennoniten in Magdeburg, um 1554, drucken lassen konnten, ob sie den Auftrag selber oder durch Mittelsmänner gaben, sind Fragen, die hier noch nicht beantwortet werden können. Wir verweisen auf die mehrseitige Quellen- und Literaturangabe in der Realenzyklopädie für Bibelübersetzungen, Literatur, die uns irgendwie auch sagen könnte, warum hier von Uebertragung und nicht von Nachdruck oder Neuauflage die Rede ist. Für diese Abhandlung wäre die Frage, ob hier "Uebertragung" doch textliche Anpassung heissen könnte, von einiger Wichtigkeit. 36) "Für die Mennoniten gedruckt", kann natürlich auch nur soviel heissen wie, dass eine Bezugsmöglichkeit für Bibeln geschaffen wurde durch täufischen Druckauftrag, auch ohne Textveränderung.

3.23 Die Bibel aus der Druckerei Mennos 1554

Ueber Buchdruckereien, die auch Bibeln herstellten und im Besitz von Mennoniten oder Täufern waren, lesen wir einiges in den Nachschlagewerken ML 37) und ME. 38) Mehr und konkreter orientieren uns die Schriften über Menno Simons, von C. Krahn 39) und J. Brandsma 40). Aus sicheren Quellen wissen wir, dass die Täufer vorerst eine Druckerei in Lübeck betrieben, von der aus sie ihre Schriften bis nach Amsterdam verbreiten konnten. Von Bedeutung für diese Abhandlung ist nun gerade das Ergebnis aus einer Untersuchung. Aus den Akten wissen wir, dass die gefundenen Bücher hauptsächlich Bibeln waren. 41) Brandsma meldet uns, dass zehn Kisten beschlagnahmt wurden nebst den vierzehn Kisten, die bereits nach Amsterdam verschickt waren. Krahn schreibt hier allerdings von Tonnen, wobei es sich offensichtlich nicht um Gewichts-Tonnen handelt, sondern um Behälter. Wegen Schwierigkeiten mit den Verfolgern musste die Druckerei nach Oldesloe verlegt werden und bald darauf nach dem Landgut Fresenburg, wo sie vom Grafen Bartholomäus von Ahlefeldt beschützt war. Somit sind auch schon drei Orte mit Druckerei genannt. Nun aber zu den beschlagnahmten Bibeln. Eine Kombination: Lutherbibel mit Zürcher-Konkordanz, in holländischer Sprache. Das heisst, dass Luther und Zwingli zusammengebunden wurden, nachdem sie aus einer täuferischen Druckerwerkstatt kamen. Leider können wir unsren Lesern noch kein Titelblatt dieser Bibelausgabe vorzeigen, hoffen indessen, dass es später noch gelingen wird.

3.24 Die niederländische Bibel für die Täufer 1558

Ein Fachmann und Bibelkenner wie P.H. Vogel kann sich kaum erlauben von "Täuferbibeln" zu schreiben, wenn nichts derartiges dahinter stecken würde. So lesen wir denn in seinem Beitrag zur Bibliographie des Bibeldrucks 42): "Für die Täufer war das NT 1554, 43) wohl in Köln bei Matthäus Jacobszoon erschienen, dessen Text eine Ueberarbeitung des Liesveldttextes nach Erasmus ist. In einem verbesserten Nachdruck eines unbekannten Herausgebers, aus dem Jahr 1558, wurde zum ersten Mal in einem 'Täufertestament' die Verseinteilung angewendet..." 44)

In der Chronologie der Erstdrucke - die er mit der Gutenbergbibel anfängt - nennt dann Vogel eine "Täuferbibel" aus dem Jahr 1558, "Niederländische Bibel für die Täufer". Hier wären wir nach Obenstehendem zu schliessen rasch bereit, diese Meldung für das NT anzunehmen. Wenn aber der Autor in seiner Chronologie laufend unterscheidet zwischen Neuem Testament und Bibel, muss hier doch eine Vollbibel gemeint sein. Vielleicht gelingt es später noch Klarheit zu schaffen in dieser Angelegenheit. Unterdessen lassen wir die Forschungsergebnisse des genannten Autors einfach stehen und was die Verseinteilung betrifft, wäre diese nur für das NT vorgenommen worden und für das AT erst zwei Jahre später. (Siehe unter 3.25 Biestkens Bibel)

3.25 Die Biestkens Bibel 1560

Vorerst die Feststellung, dass der Drucker dieser Bibel, Nikolaus Biestkens, Mitglied der Mennonitengemeinde von Emden war. Weil die Biestkens-Bibel lange Zeit "die Bibel" der Mennoniten, beziehungsweise der Doopsgezinden von Holland war, wurde sie auch mit dem Prädikat "Täuferbibel" versehen. Dementsprechend ist denn auch die niederländische Bezeichnung: "doopsgezinde bijbel". 45) Die in den meisten Bibeln "eingefügte" Stelle 1. Joh. 5,7 und 8 46) wurde in dieser Biestkensbibel ausgelassen, jedoch die "Epistel Pauli an die Laodizäer, welche gefunden wird in der allerältesten Bibel, die zu Worms gedruckt wurde" aufgenommen. 47) Da der Wortlaut dieses Briefes an die Laodizäer sich von demjenigen der Wormserbibel unterscheidet, ist es möglich, dass die Waldenserbibel, nach dem Tepler Codex, beigezogen wurde.

In der Folge erlebte diese Version ungefähr 100 verschiedene Auflagen, um dann mehr und mehr von der "Staatenbijbel" abgelöst zu werden. Vorgängerin der Biestkens Bibel war die Liesveldt-Bibel, deren erste Edition 1526 in Antwerpen herauskam.

Als der protestantische Bibeldruck in Antwerpen verboten wurde, liessen sich holländische Drucker in Emden nieder, wo dann eine grosse Zahl niederländischer Bibeln und NT herausgegeben wurden. Wir lesen über diese Erzeugnisse: 48) "Es kann eine ganze Reihe von Ausgaben für die Täufer und Lutheraner einerseits und für die Reformierten anderseits heraus. Während bei den ersteren die eingebürgerte Liesveldt-Bibel überarbeitet wurde, entstanden bei den Reformierten neue Uebersetzungen."



Biestkens Bibel

Ueber die Herkunft und die Arbeit dieser Emdener-Buchdrucker ist sozusagen nichts bekannt. Wenn in einem Buch weder Druckort noch Name des Herstellers ersichtlich ist, wird die Identifikation fast unmöglich. Gerade bei diesen Emdener-Druck-erzeugnissen fehlt oft beides oder dann ist nur das eine vorhanden, Druckort oder Firmenname. Was wir schon als Tarnungsmöglichkeit im 2. Teil unserer Arbeit beschrieben haben, ist also verschiedenerorts angewendet worden.

Beachten wir, dass hier ein Fachmann für Bibelausgaben Täufer und Lutheraner zusammensetzt und für die Reformierten eine "Sonderbibel" meldet. Eine Text-analyse würde vielleicht ergeben, dass die calvinistische Prädestinationslehre besser hervortritt in den für die Reformierten entstandenen neuen Uebersetzungen? Andere als dogmatische Beweggründe können hier kaum dazu geführt haben, dass Reformierte und Lutheraner nicht im gleichen "Zugsabteil" reisen konnten.

Der Kommentator 49) für diese Emdenerdrucke weist noch auf die Besonderheit hin, dass diese für den Gebrauch bei den Täufern bestimmte Biestkens-Bibel als erste niederländische die Verseinteilung aufweist. Wenn in der Folge auch die Nachdrucke dieser Biestkensbibel als "Täuferbibel" bezeichnet wurden, verzichten wir doch darauf, alle diese Ausgaben einfach als solche zu beschreiben. Besonders die verschiedenen - zum Teil revidierten - Nachdrucke wurden ja auch von andern Denominationen anerkannt als ihre Bibel. Als Ausnahme sehen wir die unter 3.26 beschriebene Ausgabe von 1598.

3.26 Die Danziger "Täuferbibel" von 1598

Hier ist weder ein täuferischer Drucker noch ein mennonitischer Auftraggeber zum Nachdruck beteiligt; jetzt kommt der mennonitische Buchhändler zum Zuge. Einmal mehr ist es der Gewährsmann für Bibelausgaben, P.H. Vogel, der diese "Aussenseiterin" entdeckt hat. 50) Ein Titelblatt, das einen Hinweis und die Adresse des Bibelverkäufers nennt, sucht wahrscheinlich lange nach einem "Pendant". Wir lesen da folgendes: "Den Bijbel, Dat is, De Boeken der heiliger Schriftuer... Men vindtse te coop by Krijn Vermeulen de jonghe, Cramer, woonende opte lege zijde van Schotlandt by Danswijk 1598."

Im Weiteren wird auch gesagt, dass diese Bibel von den Leuten der mennonitischen Flüchtlingsgemeinde der Vorstadt von Danzig, beim eigenen Buchhändler gekauft werden konnte. 51)

Öfters wurde Danzig auch als Druckort dieser Bibelausgabe angesehen, in Wirklichkeit wurde sie aber in Haarlem von Gillis Rooman gedruckt, der seinen Namen allerdings verschwieg, aus Furcht vor den Reformierten, welche die Mennoniten bedrängten. Zwangsläufig stellt sich nun wieder die dogmatische Frage: Warum musste eine evangelische Bibelausgabe vor den Reformierten getarnt werden? Wahrscheinlich hat auch diese Biestkensversion die calvinistische Partikulargnade zuwenig gestützt. Schon beim ersten Erscheinen der Biestkensbibel (1560) wurden ja für die Reformierten neue, andere Uebersetzungen vorgenommen. 50) Mit dem speziellen Eintrag auf dem Titelblatt und den gegebenen Umständen können wir diese Ausgabe von 1598, auch ohne weitere Namensnennung, zu den "Täuferbibeln" zählen.

3.27 Die "Täuferbibel" von Strassburg, 1744

Im Archiv der Schweizer-Mennoniten (ABT) findet sich noch heute ein Stoss ganzer Druckbogen, die ihren Weg zum Buchbinder aus irgend einem Grund nie gefunden haben. 52) Wie es früher öfters der Fall war, wurde auch hier nicht gleich die ganze Druckauflage gebunden. Wohl gibt es bei dieser Bibelausgabe eine ganze Anzahl Exemplare, die den gleichen Buchbinder verraten. Weitere Exemplare weisen auf eine andere Werkstatt, was doch besagt, dass das Einbinden dem Käufer der Druckbogen überlassen wurde oder wenigstens bedeutet, dass der Besitzer Art und Qualität des Einbandes bestimmen konnte. Blindpressung, deren künstlerische

Varianten, Messingbeschläge und Lederqualität der Buchdeckel dieser Bibeln, erfreuen in ihrer Vielfalt die Bücherliebhaber seit vielen Jahren.

Bevor wir auf eine besondere Wertung eingehen, noch zwei Kurzbeschreibungen dieser Ausgabe von zwei Autoren, die das Exemplar nicht als "Täuferbibel" erkannten. Zuerst P. Leemann v. Elck 53):

"Von der grossen Beliebtheit, deren sich die Zürcher Bibeln sogar noch im 18. Jh. erfreuten zeugt der Umstand, dass der Cantzley-Buchdrucker Simon Kürssner im Jahr 1744 zu Strassburg eine Neuausgabe der Bibel von 1536 veranstaltete... der Nachdruck bietet in typo- und xylographischer Hinsicht jedoch nur einen geringen Abklatsch der schönen Froschauer-Bibel."

Die "Strassburger-Täuferbibel" von 1744, Nachdruck der Ausgabe 1536



Dass schöner und guter Buchdruck auch teurer sein kann, hat der Schreiber dieser Beurteilung gewusst; dass es Leute gibt mit wenig Geld sicher auch. Die Auftraggeber, die auf einsamen Berghöfen lebenden Wiedertäufer - wie anderswo genannt in seinen Schriften 54) - hat Leemann v. Elck mit dieser Strassburgerbibel nicht in Zusammenhang gebracht.

Ueber Wert und Schönheit einer Sache kann man bekanntlich verschieden urteilen. Das beweist denn auch eine andere Beschreibung, die vom Winterthurer Pfarrer Joh. Gasser 55):

"Vor mir liegt ein vom August 1744 datierter schöner und genauer Strassburger Folionachdruck des Zürcher Textes von 1536 mit Faksimile der beiden beschriebenen Titelblätter der Froschauerbibeln..."

Ob jetzt hier "Abklatsch" oder "schön und genau" gilt, lassen wir stehen und wenden uns einigen Besonderheiten zu. Wenn der bekannte Bibelsammler, K. Lüthi 56) eine Ausgabe als sehr selten aufgezeichnet hat, ist sie bestimmt nicht überall zu sehen. In den Täuferfamilien der Schweiz ist sie indessen leicht zu finden und im Archiv der Schweizer-Konferenz 57) sind dementsprechend auch fünf Exemplare dieses Nachdrucks - der noch einmal als Vorlage dienen sollte - eingelau-fen. (Siehe 3.28)

Von dieser "Strassburger-Täuferbibel" finden sich auch noch einige Exemplare in Frankreich, obwohl mehrere Stücke die Auswanderer nach Uebersee begleitet haben. In Deutschland mag diese Ausgabe sehr selten geworden sein. Eine Verdrängung durch die Luther Bibel ist sehr wohl durch sprachliche Integration begründet.

3.28 Der Nachdruck der "Strassburger-Täuferbibel" 1975

Dass eine grosse Zahl "Froschauer-Täuferbibeln" den Weg über das grosse Wasser gefunden hat, ist an sich nicht so erstaunlich. Nicht selten befand sich die ganze Hausbibliothek eines Auswanderers in einem einzigen Biblexemplar. Die seltene Wertschätzung bis auf den heutigen Tag - namentlich bei den Amischen - bezeugt indessen der Nachdruck von 1975. Als Vorlage diente die "Strassburger Täuferbibel" von 1744. Die Abstufung der Druckerjahre ist auf dem wieder-gegebenen Titelblatt ersichtlich.

Die dreistufige "Täuferbibel":

1536 - 1744 - 1975



3.3 Strassburg als Druckort

Ueber die Auftraggeber zum Nachdruck der Froschauerbibel, aus dem Jahr 1536, ist bis jetzt noch nichts bekannt. Vielleicht sind die Spuren mit Absicht verwischt worden? Waren es die amischen Gemeinden in Frankreich - oder die Schweizer-Täufer? Nach den uneingebundenen Druckbogen zu schliessen, könnten wir wohl den Auftraggeber in der Schweiz suchen. Auch ein gemeinsamer Druckauftrag scheint im Bereich des Möglichen zu liegen.

Wenn wir z.B. die Literaturübersicht von Jos. Benzing 58) konsultieren, stellen wir bald fest, dass nur wenig deutschsprachige Städte des 16. Jh. der Bedeutung Strassburgs, als Druckort gleichkamen. Da wird gerade noch Basel öfter genannt. Auch in späteren Jahrhunderten war das Druckereigewerbe von Strassburg bedeutungsvoll. Was nun die Beziehung der Täufer zu dieser Stadt betrifft, so ist darüber von verschiedenen Historikern berichtet worden. 59) Der in diesem Heft wiedergegebene Artikel, von M. Lienhard 60), gibt uns ordentlich Einblick in das religiöse Geschehen dieser Stadt und deren Täufer in der Reformationszeit, so dass wir uns nicht weiter mit diesem Problemkreis beschäftigen müssen. Strassburg, die Stadt wo man jene nur geisselte, die anderswo mit dem Tode bestraft wurden 61), blieb auch über das 16. Jh. hinaus der Ort, in dem mehr als irgendwo sonst ein Geist der Toleranz herrschte. Das Druckjahr 1744 für die "Schweizer-Täuferbibel" ist zum historischen Meilenstein geworden. In Bern ist soeben die berüchtigte Täuferkammer aufgehoben worden. Eine Verbreitung dieser Neuauflage ist somit auch möglich geworden.

3.4. Der täuferische Beibrag zur Bibelübersetzung im Reformationszeitalter

3.41 Die Wormser Propheten, als Teil verschiedener Vollbibeln

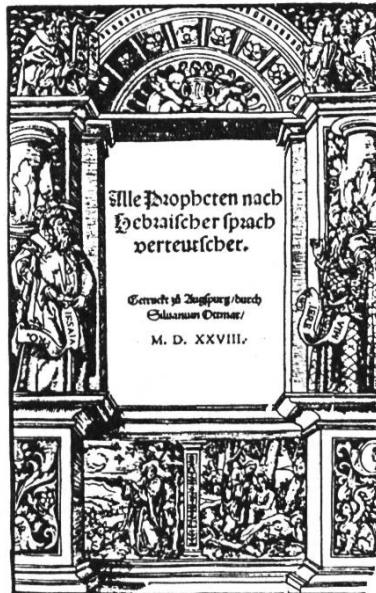
Im Jahr 1527 wurde in Worms bei Peter Schöffer ein Bibelteil gedruckt, der den grossen Uebersetzern in Wittenberg und Zürich einiges an Aerger brachte. Es sei hier allerdings in Erinnnerung gerufen, dass dabei auch ordentlich Nutzen war, wie weiter unten noch zu hören ist. Die Arbeit, von welcher hier die Rede ist, findet sich in der Beschreibung von Bibelausgaben unter "Wormser Propheten".

Der Titel dieser Uebersetzungsarbeit lautet:

"Alle Propheten nach Hebraischer sprach verteutschet O Gott erlöss die gfangnen"
Was nun den Aerger betrifft, den diese "Wormser Propheten" hervorriefen - damals-nennen wir drei Dinge dazu:



Erstausgabe



Nachdruck

- Die gute Qualität dieser Uebersetzungsarbeit erlaubte einfach kein wegwerfen- des Vernichtungsurteil.
- Die unerwünschte Vorwegnahme der Erstübersetzung für den fehlenden Teil zu einer Vollbibel.
- Das Hauptärgernis bereitete indessen der theologische Standort der beiden Uebersetzer. Die zwei Sprachgelehrten, Hans Denck aus Oberbayern, und Ludwig Hätzer von Bischofszell (Ostschweiz) zählten zu den Täufern. Umstand genug für Zürich und Wittenberg, um diese "Wormser-Propheten" einfach zu verwerfen. Vorerst wird es interessant sein zu vernehmen, dass dieser Prophetenübersetzung ein erstaunlicher Erfolg beschieden war. Es sind nicht weniger als 12 verschiedene Ausgaben bekannt 62) aus den Jahren 1527 bis 1531 sowie mehrere kombinierte Bibeln 63), die für die Propheten, die Hätzer/Denck-Uebersetzung führen oder auch nur einzelne Bücher davon. Von dieser Propheten-Uebersetzung gibt es auch noch kleinere Ausgaben - einzelne Bücher enthaltend - aus den Jahren 1526 bis 1532.

Nach verschiedenen Verzeichnissen sind folgende Ausgaben bekannt:

- 1527 von Peter Schöffer, Worms, Oktav
 - 1527 von Peter Schöffer, Worms, Folio
 - 1527 von Silvanus Othmar, Augspurg, Folio
 - 1527 von Peter Schöffer, Worms, Oktav (Sedez bei Panzer)
 - 1527 von Heinrich Stayner, Augspurg, Folio (Kleinoktav bei Panzer)
 - 1528 von Wilhelm Seltz, Hagenau, Folio
 - 1528 von Heinrich Stayner, Augspurg, Folio
 - 1528 von Silvanus Othmar, Augspurg, Folio
 - 1528 von Peter Schöffer, Worms, Oktav
 - 1528 von Heinrich Stayner, Augspurg, Oktav
 - 1530 von Heinrich Stayner, Augspurg, Oktav
 - 1531 von Heinrich Stayner, Augspurg, Oktav (Kleinoktav bei Panzer)
- Panzer 64) nennt noch eine fünfte Wormserausgabe in Folio, deren Existenz allerdings bezweifelt wird. Die Formatbestimmung lässt ebenfalls Fragen offen. L. Keller geht hier bedeutend weiter; 1886 will er 16 Ausgaben nachweisen können. 65) Eines der Exemplare der Zentralbibliothek in Zürich hat einen beige bundenen Partner erhalten. Die einspaltig gedruckten Propheten der Ausgabe vom 3. April 1527, haben im 2. Teil des Lederbandes, den Psalter von "Martin Butzer dem christlichen Leser / Gedruckt zu Basel durch Adam Petri/ im iar M.D.XXVI/ wol verteutscht durch Johann Bugenhagen", zweispaltig mitbekommen. Kombinierte Bände von Bibelteilen waren also auch gebräuchlich sowohl wie kombinierte Vollbibeln, auf die wir hier gleich zu sprechen kommen.

3.42 Kombinierte Bibeln (mit der Wormser-Prophetenübersetzung oder Teilen davon)

Ein äusserst schwieriges Unterfangen wäre es, an dieser Stelle nun eine vollständige Liste erstellen zu wollen von allen Bibelausgaben, die die Uebersetzungsarbeit von Hätzer und Denck aufgenommen haben. Wir nennen nur einige, die verschiedenerorts als solche "kombinierte Bibeln" genannt werden:

- Wormser Bibel 1529 bei Peter Schöffer gedruckt (umstritten)
 - Basler Bibel 66) 1526 bei Adam Petri
 - Strassburger Bibel 67) 1530 bei W. Köpfel, Strassburg (Durlach)
 - Strassburger Bibel 1532 bei W. Köpfel, Strassburg (Durlach)
 - Strassburger Bibel 1535 bei W. Köpfel, Strassburg (Durlach)
- Und als Beweis, der oft bis zur Akribie geführten Textvergleiche, die ebenfalls von W. Köpfel gedruckte Ausgabe von 1536 mit nur noch einem Blatt (Jer. 1,9 - 2,12) aus den "Wormser Propheten":

3.43 Der "Raubdruck"

Das heute allerorts eingeführte "Copyright" war im Reformationszeitalter nicht wohl respektiert. 68) Schon zu Luthers Lebzeiten wurde seine Bibelübersetzung überall, wo es einigermassen leistungsfähige Druckpressen gab, bedenkenlos nachgedruckt und massenweise gehandelt. Allein aus den Jahren 1523/26 - ohne Propheten und Apokryphen - sind ungefähr 40 Nachdrucke festgestellt worden. 69) Selbstverständlich wurden andere Uebersetzer, wie die Zürcher Theologen und die "Wormser Propheten", nicht besser respektiert. Ein Umstand, der natürlich sehr zur Verbreitung der "neuentdeckten" Bibel beigetragen hat. Die "beraubten" Uebersetzer 70) des Bibelworts haben den Tatbestand mit geteilten Gefühlen zur Kenntnis genommen. Von den beiden Uebersetzern L. Hätzer und Hs. Denck ist uns allerdings keine Klage diesbezüglich bekannt.



Die entzündete Flamme wird weitergetragen

Luther, der sich sehr empörte, als er von den vielen Nachdrucken hörte, und die "Räuber" mit dem Gericht Gottes konfrontierte, hat den Wert der Bibelverbreitung auf diese Weise schliesslich eingesehen. 71) Als später nur noch wenig nachgedruckt wurde - zwischen 1536 und 1540 - bewog dieser Umstand den Reformator zur Aussage: "Ich hab nun sorg, man werdt nicht vill in der biblia lesen, den man ist ir sehr überdruss, und druckt jr niemandt mer nach". 72) In diesem Zusammenhang liegt nun das Verhältnis der "Wormser Propheten", als erste deutsche nachreformatorische Uebersetzung, zu den Vollbibeln nach 1527 im Vordergrund. Einige neuere Urteile mögen hier die Situation beleuchten. 73) G. Haake ist der Ueberzeugung, dass an den viel gelesenen Stellen, den sogenannten "loci classici", alle drei selbständig gearbeitet haben. An den wenig gelesenen Stellen hätten die Zürcher Uebersetzer abgeschrieben, während sich Luther nur an die Wormser-Propheten-Uebersetzung angelehnt habe. 74) W. Walther hebt die Bedeutung der Hätzer/Denck-Arbeit für Luthers deutsche Bibel besonders hervor und wertet sie höher als jede andere der Mitarbeiter Luthers. 75) Abschliessend zu dieser

Sache sei hier noch ein Abschnitt aus dem Vorwort des Nachdrucks von 1972, zu Ehren der Lutherbibel von 1545, wiedergegeben: 76)

"So erschien bereits 1527 in Worms eine recht gut gelungene und im Absatz ausserordentlich erfolgreiche Prophetenübertragung aus der Feder der beiden Spiritualisten Ludwig Hetzer († 1529) und Hans Denck († 1727), der dann (unter deren teilweise sich einem Plagiat nähernden Benutzung) zwei Jahre später in Zürich eine von den dortigen 'Prädikanten' hergestellte Verdeutschung folgte".

Die recht weitgehende Beurteilung unter der Verwendung des Ausdrucks "Plagiat" ist verschiedenerorts zu finden. Im Band "Martin Luthers deutsche Bibel" 77) von Hans Volz, wird die Zürcher Prophetenübersetzung auch als "plagiathafte Version" dargestellt. Das mit vielen Bibel-Titelblättern bereicherte Werk zeigt neben andern auch Titelblattseiten der "Wormser Propheten", die im Text als sehr erfolgreich genannt werden. Im Rahmen einer Bearbeitung "Täuferbibeln" können wir die - wenn auch späte - Ehrung, die auch von lutherischer Seite kommt, dankbar zur Kenntnis nehmen. Allerdings vernehmen wir auf diesem hier beschriebenen Hintergrund die Frage, ob dann die Wormser Bibel von 1529 nicht gerade oder hauptsächlich die "Bibel der Täufer" war, weil darin der täuferische Beitrag wiedererkannt wurde, wenn doch die Zürcher Theologen so viel abgeschrieben haben? Jedenfalls war die Prophetenübersetzung von Hätzer/Denck in den Täuferkreisen bekannt bis in die Schweiz hinein. 78)

Wir wollen hier auf eine Untersuchung verzichten, die den Anteil der beiden Männer an ihrer Übersetzungsarbeit heraushebt und ebenso auch deren theologische Standorte nicht speziell ausleuchten. Wir verweisen auf das Vorwort von L. Hätzer und belassen die Urteile der verschiedenen Historiker, ob sie nun den einen oder beide zu den Spiritualisten, Mystikern, Halbtäufern 79) oder zu den Randfiguren 80) des Täufertums zählen wollen. 81) - Und was heisst denn schon Spiritualist? Der bedeutende Zwinglikenner Fritz Blanke hat seinerzeit ganz offen vom Spiritualismus Zwinglis gesprochen, den dieser vom Kirchenvater Augustin übernommen haben soll. 82) Eine Eigenschaft, die in der Kirchengeschichte - je nach Person - nur frag- oder dann auch verdammungswürdig war.

3.44 Die Vorrede Hätzers zu der Prophetenübersetzung

Verschiedenerorts, bis in die neue Zeit hinein, wird von den beiden Spiritualisten und Antitrinitariern 83) Hätzer und Denck geschrieben, die die Propheten übersetzt hätten. Gerade aus diesem Grunde haben wir es als notwendig erachtet, in dieser Publikation den vollen Wortlaut von L. Hätzers Vorrede wiedergugeben. Die Anklage "Antitrinitarier" ist in der Vorrede unter folgende Aussage zu stellen:

- "L. Hätzer begert allen menschen ware erkantnuss des vatters durch Jesum Christum den sun." -

Auch die Allversöhnung, die man jeweils herbeizehrte als Verleumdung, hat in dieser Vorrede keine Grundlage.

- "... dem richter das urteyl lassen/der den heyligen mit freud / aber den un- heyligen mit erbidnung jrer seelen zu ewiger verdammuss kommen wird."

L. Hätzer werden übrigens einige Lieder zugeschrieben. Eines davon bekennt auch die Dreieinigkeit. 84) Mehrere dieser Lieder haben in protestantischen Gesangbüchern Aufnahme gefunden. Vielleicht hat man den täuferischen Dichter übersehen oder dann in den Liedstrophen die "täuferischen Irrtümer" nicht entdeckt? Aus der Vorrede geht auch die Zusammenarbeit der beiden Übersetzer hervor sowie die offensichtliche Vorrangstellung Hätzers, wenn er Denck als einen von Gott gesandten Gehilfen bezeichnet. Anderseits stellt er diesen Gehilfen als Partner an seine Seite, wenn er schreibt: "wir beyd".

Geradezu wohltuend wirkt dieses Vorwort, wenn die Uebersetzer erklären, dass sie bereit seien, das Ihrige liegen zu lassen, wenn Gott Besseres erscheinen lasse. Sie erklären auch, dass sie sich nicht geschämt zu fragen, wo sie Antwort und Hilfe erhoffen konnten. 85) Wohltuend ist die Bescheidenheit in diesem Vorwort im Vergleich zu verschiedenen andern Vorreden, in denen die Uebersetzer ihre Arbeit in Superlativen anpreisen und zugleich ihre Konkurrenten der Bibelfälschung bezichtigen. So lesen wir z.B. bei Dietenbergers 86) Erstausgabe von 1534 folgende wenig geistreiche Verse:

"Kommt her, ihr Deutschen all gemein,
Kommt her, ihr Christen, gross und klein,
Kommt her, ohn' Furcht, lest mich allein,
Bei mir habt ihr Gottes Wort ganz rein,
Dass euch viel Zeit ist abgestohlen
Durch falsche Bibeln unverholen,
Hier findet ihr, wie ihr seid verführt
Ganz treu, rein, wahr werd' ich gespürt."

Luther seinerseits - wie schon früher bemerkt - war auch nicht gerade höflich in seinem "Sendbrief vom Dolmetschen". 87) Emser nannte er den Sudler von Dresden" dessen Name er nicht mehr nennen wolle in seinen Schriften. Seine Gegner, die Katholiken, bezeichnetet er laufend als Esel "Papist und Esel sey ein ding". Für seine Formulierung "Allein aus dem Glauben" hat er eine eigene Argumentation: "Wenn ewer Papist sich viel nütze machen will mit dem wort [Sola] sagt ihm flugs also / Doctor Martinus Luther wils also haben ... Ich kan Psalmen und Propheten auslegen / Das können sie nicht. Ich kan dolmetschen / Das können sie nicht usw".

3.45 Die Beurteilung der "Wormser Propheten", nach dem Erscheinen

Martin Luther

In einem Brief äusserte sich der Wittenberger Reformator eigentlich zuerst freundlich, dass die "Wormser Propheten" nicht zu verachten, und dass die Uebersetzer fleissig gewesen wären. 88) Eher erstaunlich ist sein hartes Urteil kurz darauf: "Ich halte dafür, dass kein falscher Prophet und Rottengeist treulich dolmetschen könne, wie das wohl scheinet in den Propheten zu Worms verdeutschet." 89) Auf Betreiben der Freunde Luthers, mit der Unterstützung Osianders, liess der Rat von Nürnberg diese Uebersetzung sofort verbieten. So hat denn der vielgeschmähte katholische "Index der verbotenen Bücher", im evangelischen Lager seinen Nachfolger gefunden, im Bibelverbot. 90)

Die Zürcher Theologen

Dass nebst Luther auch Zwingli und seine Freunde zu den Gegnern der "Wormser Propheten" gehörten, ist weiter nicht verwunderlich. Die Unfähigkeit der Menschen, dem Gegner verdiente Ehre zu geben, ist offensichtlich schon sehr alt, und von dieser Schwäche werden nur wenig Leute verschont. Die Zürcher Theologen begründeten ihre "eigene" Prophetenübersetzung, die im März 1529 herauskam, folgendermassen: 91)

"Nachdem wir yetz etliche jar, die bücher der des AT, mit truw und flyss die sprachen gegen einander erwägende, öffentlich geläsen habend, sind wir von vielen frommen gutherzigen hoch angestrengt und gebätten, dass wir unsere tütsche vertolmetschung in die Propheten in Truck usspon liessind: Sölches zu thun habend wir nach langer bitt bewillget."

Ganz ohne Zweifel ist da die Wormser-Prophetenübersetzung angesprochen, wenn

den Lesern in der Vorrede noch gesagt wird, dass wohl eine Uebersetzung der noch fehlenden Bücher herausgekommen sei, aber von den einfältigen und treuen Gläubigen verabscheut werde; mit Recht, weil sie von denen herausgegeben wurde "die die rächten rädly fürer waren der säckten und rotten, da muss uff den hüttigen tag in der Kilchen Gottes meer unruw gestattet, dann das Papstthum". Trotz dem Widerspruch aus dem Bereich der prominenten Führerschaft des evangelischen Lagers wurden diese "Wormser Propheten" gelesen. Noch mehr, sie fanden Eingang in die sogenannten kombinierten Bibeln. 93) Gründliche Textvergleiche und objektive Beurteilung beweisen diese These. Der Erfolg muss wohl oder übel, zugegeben werden, wegen der damaligen raschen Verbreitung. Bisweilen versuchte man auch diesen Erfolg auf das "Erstgeburtsrecht" herabzuschrauben. 94)

Die Berner Theologen

Wie G. Goeters 95) nachweist, erfuhren die Wormser Propheten auch in Bern Ablehnung. Der nächste Mitarbeiter Berchthold Hallers, Franz Kolb, schrieb 1527 speziell wegen dieser Uebersetzung an Zwingli. 96) Kolb hat gehört, dass die Arbeit von Hätzer und Denck Zwingli nicht gefalle. Nun stellt er fest, dass das Buch bei den Täufern in Bern wohl ankommt und gibt dem Zürcher Reformator folgenden guten Rat: 97)

"Zwingli möchte deshalb nur das ändern (an der Prophetenübersetzung) was wirklich untragbar sei. Sonst gäbe es nur Misschelligkeiten, woraus wiederum nur die Täufer Nutzen zögen."

Wir wissen nicht, ob Kolb mit dem Ausdruck "wiederum Nutzen zögen" ein Ereignis oder ein Vorgehen gegen die Täufer in Erinnerung hat, das dann kontraproduktiv war? Was nun Zwingli betrifft, er ist auf den Rat Kolbs eingegangen, hat aber in der Eile nicht viel zum Vorteil geändert. 98)

3.46 Die Wertung im 20. Jahrhundert

Wilhelm Walther hat in seinem Buch "Luthers Deutsche Bibel" 99) eine Besonderheit aufgeführt, die eigentlich sehr erstaunt und die wir, wenn nicht von einem speziellen Bibelkenner, gar nicht wiedergeben würden. Ueber die "Wormser Propheten", denen Walther mehrere Seiten widmet, lesen wir:

"Man staunt über die hier vorliegende Uebersetzung ...und sie (die Uebersetzer) besassen Verstand und Kenntnisse genug, um sich an eine Uebersetzung dieser schwierigen biblischen Bücher wagen zu dürfen. Wer das Ergebnis ihres Fleisses mit der zuerst im Jahre 1894 von Prof. Kautsch herausgegebenen Textbibel vergleicht, findet sowohl hinsichtlich der Auffassung des biblischen Inhalts, wie hinsichtlich der Sprache eine so grosse Aehnlichkeit, dass er auf die Vermutung kommen kann, diese Bearbeitung der Propheten sei nicht ohne Einsicht in das Werk jener Wiedertäufer gearbeitet. In Jes. 1, etwa sind nur zwei hebräische Worte von diesem modernen Gelehrten anders aufgefasst als von jenen."

Als bemerkenswerte Besonderheit hätten wir:

- die gleiche Interpretation des Hebräischen, nach 367 Jahren
- oder dann die Zuhilfenahme einer dermassen alten Version?

Walther, der in seinen Ausführungen ebenfalls auf die Zürcher Propheten-Uebersetzung kommt, ist auch überzeugt, dass diese stellenweise der Wormser Uebersetzung abgeschrieben wurde. Für andere Stellen, die selbständig übersetzt seien, könne man das "Nichtabgeschriebensein" nur bedauern! Diese Argumentation wird mit Vergleichen belegt. 100)

Wir geben hier eine Textprobe aus Jesaia 53



Ludwig Hätzer begert al- len menschen ware erkantnuß des vatters durch Jesum Christum den sun.

Er ist der ihm etwas wolte fürnemen zu thün oder zu lassen/ on grosse forcht vñ sondere vnd werffung seins fürnemens de gottlichen willen: Die weil Gott vñser ewig barmhertziger vatter/ der nit allweg zürne kan/ seine geschöpft so wunderbarlich leytet/ das ja cyn ieder der aus der warheit geborn were/ in iro mit dem propheten Jermia sprechen möcht: O H E R R / es ist in niemants willen gestellt eygne straß zu gehen/ der man hat sein nicht macht/ aber du

H E R R / richtest es wie es dich lustet. Also hie mit mir auch liebsten brüder im H E R R N / Wie wenig hab ich mich iemalen versehen/ das mich der vatter zu diser arbeit brauchen solt/ die Gotslerenden propheten helfsen zu verteutschen/ Aber ihener/ desse gnad vnd barmhertzigkeit über alle seine werck ist/ braucht die kleynfügsten auch zu seiner maiestet herrligeyt/ das die hochprachtlichen (sagt Paulus) zu schanden komen.

Es ist wissend wie ich garnahet bei cym jar den propheten Malachi v̄ deutshc hab/ mit ausslegung Joha. Ecolampadij/ darinn ich meldung thet/ wo Gott hülff bewise/ so wölt ich auch Jesaia mit chegedachtis Joā. Ecolampadij ausslegung verdolmetschen/ dis hab ich mich nit lang dar/ nach vndernomen zu leysten/ vñ aber grosse sorg gehebt/ wie ich zum ersten den teyt zum aller besten möchte/ nach Hebraischer sprach/ herfür thün/ vnd de eynfeltigen den selbigen anzeygen. Hates ja Gott aus gnaden(dz ich sol bekennen) also verfügt/ mir schwachen solicher mühe vnd arbeit eynen ghülfen gesandt/ Hans Dengken/ der mir von Gots wegen zu willen ward/ mir in disem zu verhelffen.

Lieben im Herrn/ also haben wir vns/ nach vermögen in Gott/ geübt/ vnd den ersten propheten Jesaia verteutsch/ sonder alle ausslegung. Do hates/ nitt nur vns/ sonder vil andre brüder mehr für gut angesehen/ das wir gerad also auch mit den andren propheten fort fürn zu handlen/ desse haben wir vns ja nit können wideren(obs wol d. Satan gern geschen hett) sonder müssen also thün/ vnd selzamlich/ gar nahet/ on vñser fürnemen/ fort faren/ Dann (Gots sei die cer/ vnd die schand allweg vñser) es sich mit gewalt herauf gerissen hat/ das es nit dahinden bliben ist/ wider des Satans an schläg.

Nun haben wir beyd also vñsern höchsten vleiß vñ verstand/ ausgaden von Gott durch Christum entpfangen/ nit gespart/ Vns zu fragen/ da wir antwurt vhofften/ mit geschämpf/ Keyn lesen vnderlassen/ nichts veracht/ sonder so vil wir vermögt trewlich dargespannt/ wie vns angesehen hat zum füglichsten mögen geschehen. Dann es vns nit gar verbor/ gen/ wie woles auffsehens döffe zu diser argen zeit/ in noch vil malen nach gültigern gschefften/ vor dererley leuten/ denen nichts anmüttig/ es schmeck dann nach jter kuchen/ Denen wir inn Gottes namen von herzen gern ic

¶ ij

Dorred.

neynung lassen/vn es dem vatter vbergeben/desse alle macht/des meers
vnd des lands ist/der bergen vnd der büheln/des himels vn der hell. Doch
wolten wir vmb Gottes willen iederman gebetten haben/sie wöllen nitt
richten/ehe vnd der handel bekant/nit stürmen ehe vnd es brenne/dann es
ja bald gethon ist/alleding schelten/vnd auffs höchst verdammen/wo es
nit auf alle frag vō stund an ja sagt/aber nach thün (lieben brüd)brauch
et warlich mehr schnaufens. Haben wirs getroffen/so sei die eer des ewig/
barmherzigen vaters/ordnes zu aller welt schmach vn seiner glorimier/
ung an/Haben wirs nit allenthalben nacheyns ieden verstand troffen/so
gedenk eyn ieder der aufsteylung der maß Gottes/Dan̄ freilich seind Got/
tes gschenk aufgeteylt/dem vil/jhem wenig/nach de eyn ied behaltekan.

Das aber bekenne wir frei/das wol etliche ort seind/da vns selbs nit ges/
nug beschehen ist/vnd vns auch niemants die wir darumb gelesen vnd ge/
fragt haben/hat mögen vernügen/von wegen der verborgen gcheyminuß
sen so die propheten etwan verdeckt anzeygen/ auch der weilen von wegen
der kürz abgebrochen art Hebraischer sprach/welche denen bekant so das/
mit vmbgehen. Was vns aber möglich ist gewesen/vnd wir haben kön/
nen verstehten zu erkantnuß der warheyt reychen mögen/dz haben wir nit
gespart/vnd es gern den brüdern vn schwester wöllen mitteylen/Hiemit
bezeugt in Gott/das wirs gern auffs aller treulichst v̄dolmetscht hetten.

Wer es aber sach(lieben in Gott) das der HER R noch eyn bessers her/
für kommen liesse/das bas herbei treffe/so wöllen wir auch dasselbig mit
danc̄ annemen/vnd vnsers ligen lassen/Gott darumb loben/vn gar nit
zürnen/Dann ie eyn ieder gewalt hat das sein in Gottes namen vnd Got/
tes kirchen herfür zu tragen/kan es reychen zu besserung/sogeschehe nach
seinem willen.

Hie mit wöllen wir vermant/gebetten/vnd im HER R N Jesu Christo
bezeugt haben/alle verzeichnete Gottes/das sie mit forcht in Gottes
geschäften wandlen/vnd nichts bald vnerkants richten/sonder dem rich/
ter das vrtuell lassen/der den heyligen mit freud/aber den vnyheyligen mit
erbidmung ier seelen zu ewiger verdamnus kommen wirt. Gott

wöll vns bewarn für finsternus vnd verkertem sinn/
weltlicher klügheyt/das wir in seinem gsagt
wandlen/Amen. Datū Worms
am dritten tag Aprilis.

M. D. XXVII.

1. Wer glaubt aber unsern predigen oder wäm ist der arm des HERRN erkannt
2. Er wird vor dem HERRN wachsen wie ein schoss, und wie ein wurtz in einem dürren erdtrich. Er wirt weder gestalt noch zier haben. So wir jn ansehend, wirdt kein schöne da sin, wir werdend sin nit begären
3. Er wirt der aller schlächtist und verachtetist, der doch die schmertzen unnd krankheyten wol kennt. Wir werdend in so schlächt und verworffen rechnen, das wir unsere angesicht von jm verbergen werdend
4. Wiewol er allein unsere Krankheit warlich hinnimpt, und unsere schmertzen treyt. Noch so rechnend wir jnn als ob er von Gott geschlagen und genidret sye,
5. so er doch umb unser überträttung willen verwundt, und umb unser bossheydt zerknist wirt. Dann die buss unserer straaf wirt jm ufgelegt, und mit sinen maasen werdend wir gsund
6. Wir alle irrend glich wie die schaaff, ein yeder keeret sich si-nen wäg. Aber der HERR begnadet mitt jm unser aller sünd
7. Er wirt geengstiget und verkümm-ret, und wirdt sinen mund nit ufthun. Er wirt wie ein schaaff zu schlachten gefürt, und aber schwyan- gen wie das lemmlin vor dem beschä-rer, unnd sinen mund nit ufthun
8. Er wirt unuerhörter sach und on recht abgethon, des geschlächt doch nieman erzellen mag, so er glich uss dem erdtrich der läbendigen ussge-howen wirt: welche straaff über jn gon wirt vonn der überträttung wil-len mines volks
9. Sin begrebt wirdt jm mit den verur-teylten ggeben, und sin krüzigung mit den röüberen, über das das er gwalt und unrecht nie gethon hatt, noch betrug in sinem mund gwenen ist.
10. Noch so hat der HERR jn wellen mit der schweche umbbringen, das, so er sin seel oder läben für die sünd ein opfer machte, er ein lang-wirigen saamen sähe. Unnd der an-schlag des HERRN wirt sich glüken in seiner hand

Wer hat unserm gerucht glaubt und welchem ist der arm des HERRN geöffnet?
 und er ist vor jm auffgangen wie eyn schoss, und wie eyn wurtzel aus eym dürren erdtrich. Er hatt weder gestalt noch zierd, wir sahen jn, er hett aber keyn ansehen, das wir eynen lust zu jm hetten.
 Er war der verachtetst und verworf-fnest mañ, eyn schmertzhaftiger mañ, der da weysst was kranckheyt ist, wir haben jn verschmächt, und so gar nichts geachtet, als eynen vor dem mans angesicht verbirgt!
 Warlich er hat unsere kranckheyten auff sich gnomen, und er selb hat unsere schmertzen getragen und wir haben in darfür gehalten, Gott hab jn geplagt und genidert.
 Aber er ist von unser bossheyten wegen bis auff den tod verwundt, und von unsern missthaten wegen ist er geschlagen worden. Die züchtigung unsers frids ist über jm und durch seine beulen seind wir gsundt worden.
 Wir irrten allsamen, wie eyn schaf, eyn ieder lugt seins wegs, aber der HERR hat all unser missthaten auff jn gelegt.
 Er ist dargegeben und gepeinigt wor-den, noch hat er seinen mund nit auff-gethon. Er ward gefürt wie eyn lamb zur metzung, und ist wie eyn schaf vor seinem bescherer stumb gewesen, unnd hat seinen mund nie auffgethon.
 Noch ist er von der angst und dem rechten genommen, und wer wil sein geschlecht aussprechen, Dann er ist von der erd der lebendigen hin-genomen, unnd jm kompt sein plag von der schalkheyt meines volks.

Er hat jm die gottlosen für sein begräbnuss, unnd die reichen für seinen tod gegeben, darumb das er sich keynes raubs gebraucht, unnd inn seinem munde keyn betrug gewesen ist.
 Aber der Herr hett lust jn mit krank-heit zu schlafen, und so er sein seel zu eym schuldopffer gibt, wirt er eynen somen sehen und lang leben, und dem willen dess HERRN wirt durch jn gelingen.

11. Mit müy und arbeyt siner seel wirt er grosse hab überkommen. Min grechter knecht wirt mit siner kunst die menge grecht machen und erlösen, dann er wirt jr sünd hintragen
12. Darumb wil ich jm die menge ze teyl geben, und der starken roub wirt er teylen, drumb das er sin seel in tod vergiessen, und under die überträffer gezelt wirdt: der doch die sünd der menge hinnemmen, und die überträffer verträtten wirt.

Er wirt sein eygne arbeyt säen unnd satt werden. Mein gerechter knecht wirt mit seiner kunst vilen gerechtigkeit schaffen unnd er wirt jre missethat tragen.

Darumb wil ich jm teyl geben mit vilen, und mit den starken wirt er die beüt aussteylen, derwegen, das er sein leben zum tod aussgeschütt hat, und zu den bösswichten gezelt ist. Dann er hat viler sünd auff sich genommen, und die bösswichtigen hat er vertreten.

Bei der Gegenüberstellung dieser Uebersetzungsarbeit müssen wir Walther beiflichten und das Nicht-abgeschrieben-Sein nur bedauern. Auch hier gilt eben, was immer schon: Es ist nicht leicht, eine gute Arbeit zu verbessern!

Wiswedel Wilhelm. Dieser Autor gibt in seinem 1. Band "Bilder und Führer gestalten aus dem Täufertum" das Urteil mehrerer Fachleute für Bibelübersetzungen über die "Wormser Propheten" wieder. 101) Aus diesen Beurteilungen möchten wir einige prägnante Sätze herausheben. Da wird z.B. den Bearbeitern eine objektive Haltung zugeschrieben und dass sie "weder im Text noch in den Anmerkungen ein besonderes dogmatisches Interesse durchblicken liessen". Was die eigentliche Uebersetzung angeht, wird gesagt, dass diese grosse Sprachtreue, viel Sprachgewandtheit und feinen Sinn für den prophetischen schwungvollen Ausdruck zeige.

Hadorn Wilhelm 102) der ehemalige Berner Kirchengeschichtsprofessor, der mehrmals äusserst hart urteilte über die Täufer, ist hier erstaunlich milde und wohlwollend in bezug auf die täuferische "Translation". Er beurteilt die Uebersetzung als gut und glaubt, dass sie auch von Luther benutzt wurde. Im Weiteren erwähnt Hadorn, dass die Prophetenausgabe von Hätzer und Denck gelegentlich mit den Folioausgaben der drei ersten Teile des Basler-AT zusammengebunden wurden, um so wenigstens ein vollständiges Altes Testament zu haben. - Wir erlauben uns hier doch die tiefgehende Frage, ob es bloss Schicksal oder Zufall war, wenn damalige Bedürfnisse mehrmals dazu führten, dass Luther und Täufer buchstäblich, genauer gesagt, buchbinderisch zusammengepresst und eingebunden wurden? Zusammengebunden in den Heiligen Schriften als Uebersetzer. Der Verkünder der "Sola scriptura" und die biblizistischen Aussenseiter, schon hier einmal vereint. Zufall oder Schicksal? Es kann aber auch Sprache Gottes sein - .

3.47 Abschliessende Zusammenfassung

In einer Beurteilung ergeben sich folgende Hauptmerkmale:

1. Zur Entstehung der neuen Bibelübersetzungen in der Reformationszeit leisteten L. Hätzer und Hs. Denck - was das AT betrifft - einen wesentlichen Beitrag. Als Beweis dienen die vielen Zeugnisse nichttäuferischer Sprachkenner, die die Qualitätsarbeit bei den "Wormser Propheten" restlos anerkennen. Textvergleiche beweisen, dass sie als Vorlage für die beiden Klassiker gedient haben: Luther- und Zürcherbibel. 103)
2. Die täuferische Prophetenübersetzung erlaubte und ermöglichte - als Vorarbeit - eine frühere Herausgabe sowohl der Zürcher- und der Luther Bibel, als auch der katholischen Dietenberger Bibel.
3. Dogmatisch gesehen sind die Wormser Propheten "tendenzfrei". Diese Tatsache hat einen ordentlichen Stellenwert.

Wir verzichten darauf, den beiden Propheten-Uebersetzern einen ungebührlichen Platz einräumen zu wollen. Zu vage wäre auch die Behauptung, dass wir ohne

Unterdrückung eine "täuferische Uebersetzung" für die ganze Bibel hätten. Ansätze dazu sind indessen vorhanden in einer Vorrede L. Hätzers: 104)
"Mein anschlag war, alle ubrige bücher auf dise zukünftig vastenmess zu verteutschen, Aber es hat nit wöllen noch mögen sein, der vilfaltigen trübsalen halb, ... Ich bin aber noch willens uff nechstkünftig herbstmess all ubrige bücher an tag zu gebe, hie zwüschen v'hoff ich sie in Hebraischer sprach zu überkommen, darauss man sie am füglichsten verteutschen mag."
Wenn auch in der Folge - bis in die neueste Zeit - nie eine "spezielle täuferische Uebersetzung" herauskam, ist das durch mangelnde Motivation, eben durch das Fehlen einer "Sonderlehre" zu begründen. 105)

3.5 Rückschau

3.51 Zürcher Bibel und "Täuferbibel"

Nachdem wir den "Verwandtschaftsgrad" der Täufer zu Zürich auch in der Zwinglibibel aufgezeigt haben, möchten wir doch noch einen Schritt weitergehen. Zu-erst sei in Erinnerung gerufen, dass Zürcher Bibel und Zwingli Bibel - früher auch Froschauerbibel - bloss Lesarten sind zur Bezeichnung ein und derselben Version.

Ohne uns nachträglich mit dem Zürcher Reformator Huldrich Zwingli restlos zu identifizieren, würdigen wir an dieser Stelle seine Bedeutung als Bibelübersetzer. Auch wenn Zwingli nicht alleiniger Uebersetzer war, hat er doch das grosse Werk in die Wege geleitet. Zwei Ueberlegungen führten zu der bescheidenen Ehrung, die auf den folgenden Seiten zum Ausdruck kommen soll:

- Diese Zeilen werden im Zwinglijahr 1984 geschrieben, im Gedenk Jahr zur 500. Wiederkehr des Geburtstags Zwinglis.
- Die volle Anerkennung der täuferischen Uebersetzungsarbeit, - im Reformations-zeitalter zur neuen Bibelversion - in neuerer Zeit.

Auch wenn diese Anerkennung nicht speziell von zürcherischer Seite kommt, wird sie doch von den "täuferischen Nachkommen" gehört.

Wir werden nun in dieser Rückschau versuchen aufzuzeigen, wie diese Schweizerbibel, wie sie auch genannt wird, entstanden ist. Besonders eintreten wollen wir auf ihr Beharrungsvermögen neben der Lutherbibel, das wir nur durch die laufende, gründliche Revisionsarbeit erklären können. Schliesslich beachten wir auch noch den Einfluss dieser Zwinglibibel über die Landesgrenzen hinaus, um bei alledem immer wieder Verbindungen zum Täufertum zu entdecken.

3.52 Luther Bibel gegen Zürcher Bibel

Wir haben im 1. und 2. Teil schon ausführlich über die Herkunft der "Täufer-testamente" berichtet. So wie die "Strassburger-Täuferbibel" sind - mit zwei Ausnahmen - alle NT unserer Aufzählung Nachdrucke der Zürcher Bibel. Diese war für mehrere Jahrhunderte die anerkannte Version der Täufer in der Schweiz und in Frankreich. Vereinzelt mag die "Froschauerbibel", zumindest früher, auch in andern Ländern unseres Kontinents geschätzt worden sein. Die Hutterer in Mähren dienen hier als Beispiel. 106)

Um die letzte Jahrhundertwende ist es dann plötzlich sehr still geworden um die lange Zeit so geschätzte "Froschauerbibel". Wir können zumindest für die Schweiz zwei Hauptgründe nennen, die zu dieser Veränderung führten:

- Das neunjährige Schulobligatorium, das um diese Zeit auch für abseits wohnende "Aussenseiter" eingeführt wurde. Bessere Bildung und vermehrte Kontakte mit der Umwelt führten bald zu einer Dissonanz mit dem alten, mehr noch, veralteten Deutsch von 1525/36, auf dem die verwendeten Froschauer-Nachdrucke basierten. 107)
- Gerade auch zu dieser Zeit wurden die Schweizer-Mennoniten, und zum Teil auch die Elsässer-Täufer, von der deutschen Gemeinschaftsbewegung "heimgesucht".

Wortgewaltige Prediger aus dem Pietismus verschiedener Schattierungen belegten wochenweise das Rednerpult der "ungebildeten Bauernprediger". Die von den redegewandten Verkündigern verwendete Lutherbibel verfehlte den Eindruck nicht. Vereinzelt wurde von diesen Leuten auch die Menge- oder die Elberfelderbibel gebraucht und empfohlen. Der Verfasser dieser Abhandlung, in dessen Elternhaus verschiedene Uebersetzungen auflagen, hat in seiner Jugend nie etwas gehört von einer Zürcher- oder Zwingli-Bibel. 108) Die Lutherbibel hatte in Gemeinde und Haus ihren Eingang vollzogen. "Tempora mutandur" auch hier. Wer hätte geglaubt, dass das einst so schwungvolle Deutsch dieser Lutherbibel 109) auch veralten könnte? Dies geschah, weil man für längere Zeit keine Anpassungen mehr an das Sprachempfinden der Zeit vorgenommen hat. Beachten wir, was kürzlich von Luther-Bibelfreunden vorgebracht wurde, in einer Verteidigungsschrift, zugunsten der Revision von 1977 110), die als "Verrat an Luther" bezeichnet ist:

"...moderne Uebersetzungen, Bruns, Zink, Zürcher Bibel u.a. traten (in neuerer Zeit) an die Stelle der Lutherübersetzung. Auch der Gottesdienst macht keine Ausnahme ...es zinkt von Kanzel und Altar." 111)

"...der Pfarrer hofft, er werde dem allein am Standarddeutsch geübten Hörer das Evangelium dadurch wirksamer vermitteln können, dass er einen dem Standarddeutsch nahen Text verwendet: Die Zürcher Bibel, die Gute Nachricht oder Wilckens." 112) In der obgenannten Verteidigungsschrift wird dann anhand einer Statistik bewiesen, dass die Verkaufszahlen für die Lutherbibel von Jahr zu Jahr dermassen zurückgingen, zugunsten moderner Uebersetzungen "...und der mit Recht bekannten Zürcher Bibel..." 113) dass eine Revision unumgänglich geworden sei.

Mit dem Begriff "Bibelrevision" betreten wir gleich das Gebiet von höchster Bedeutung, für den Fortbestand jeder - wenn auch einst noch so begehrten - Bibelübersetzung. Und das haben besonders die Freunde und die Trägerschaft von zwei deutschen Bibelübersetzungen immer wieder wahrgenommen. Prof. W. Michaelis würdigt in einer Abhandlung die beiden wie folgt: 114)

"...dass es in der Geschichte der deutschen Uebersetzungen des NT und der Bibel überhaupt, vom Mittelalter bis heute eigentlich nur zwei Beispiele dafür gibt, dass Uebersetzungen über Jahrhunderte hinweg sich ihr Ansehen gleichmässig bewahren konnten, nämlich die Lutherbibel und die Zürcherbibel."

Der Autor zeigt auf, dass ihnen die Ausnahmestellung, die sich diese zwei Uebersetzungen erworben haben, nicht unverdient zugefallen, sondern vielmehr durch besondere Leistungen begründet ist. Keine der vielen anderen Uebersetzungen, nimmt diese Ehre für sich in Anspruch. Die hier erwähnten Leistungen bestehen keineswegs nur im hohen Zeit- und Kostenaufwand für die Textüberarbeitung im Laufe der Jahrhunderte, sondern vielmehr im Ernst und der Gewissenhaftigkeit dieser vielen Revisionen. Der Vorsprung der Zürcher Bibel - wie oben dargelegt - ist eindeutig auf momentane Vernachlässigung der Revision der Lutherbibel zurückzuführen.

Um die Beziehung der Schweizertäufer - mit ihnen auch die Auswanderer aus der Schweiz - zur Zürcher Bibel besser zu verstehen, blenden wir noch einmal zurück auf die Entstehungszeit.

3.53 Die Beweggründe zu einer Schweizer-Bibelübersetzung

"Wir hören sie in unsren Zungen die grossen Taten Gottes reden" 115)

Sprachliche Aspekte als Bedürfnisfrage

Schon im 1. Teil unserer Abhandlung "Täuferbibeln" sind wir mit dem Sprachverständnis bekanntgeworden, das schliesslich zu einer Schweizerbibel führte. 116) Wenn nun im vorhergehenden Abschnitt die Rede von einer modernen Zürcher Bibel war und von einer zeitgemässen Sprache, die diese führen soll, müssen wir doch einige Erklärungen anbringen zur Ausgangslage und zur damaligen Sprachsitua-

tion. Die obersächsisch-ostmitteldeutsche Sprache Luthers war für die meisten Schweizer nur schwer verständlich. Die Schweiz lag im Bereich des alemannischen Deutsch. Ohnehin taten sich viele Leute aus dem Volk schwer mit dem Geschriebenen, je näher dieses dem Dialektbegriff kam, desto besser verstanden sie es. Zur Illustration hier einige Textgegenüberstellungen. 117)

Matth. 9,16

Luther Bibel

"Nieman flickt ein allt kleyd mit einem lappen von newem tuch..."

Zürcher Bibel

"Nieman bützet ein alt kleyd mit einem blätz von rouwem tuch..."

1. Samuel 8,21

"Da gehorcht Samuel alle dem das das volck saget und sagets fur den ohren des Herrn"

"Da loset Samuel allem dem das das volck sagt und sagts vor den oren des Herren"

Psalm 23,1 + 2

"Der Herr ist mein Hirte/Mir wird nichts mangeln/Er weidet mich auff einer grünen Awen/Und föret mich zum frischen Wasser"

"Der Herr hirtet mich/darumb manglet mir nichts. Er macht mich in schoener weyd lueyen/und fört mich zu stillen wassern."

Beim Vergleich werden uns gleich zwei Dinge klar:

- Was wir heute in der Schweiz nur noch als Dialekt verstehen - sofern es überhaupt noch alle verstehen - war damals Schriftsprache.
- Unsere Schweizer-Schriftsprache hat sich eindeutig der Deutschen-Schriftsprache angepasst.

Da jedoch die Bibel auch unter das Volk sollte, erforderte die Lutherbibel ein umfangreiches Glossar für die vielen damals in der Schweiz ungebrauchten Ausdrücke. Beim damaligen Bildungsstand war es wohl richtig, dem wenig geübten Leser aus dem Volk den "Umsteigeapparat" zu ersparen - und gerade auch das zu tun, was Luther mit Erfolg getan hat: "Dem Volk auf's Maul schauen." Aber wenn zwei das gleiche tun, so ist es nicht dasselbe: Luther war nicht gerade begeistert von den Zürcher-Uebersetzern. 118)

Theologische Aspekte 120)

Einen weiteren Beweggrund zur Entstehung der Zürcher-Bibel sieht der Schweizer Kirchengeschichtler W. Hadorn in der Spannung zwischen Zwingli und Luther. 121) Zwingli wollte alles, nur nicht lutherisch sein. Im eigentlichen Sinn hiesse das: Unabhängigkeit von Luther, auch im Wortlaut der Heiligen Schrift. Hat doch Luther zu den Zürcher Theologen gesagt: "Ihr habt einen andern Geist als wir." 122)

3.54 Ausgangslage zur Entstehung der Bibel von Zürich

Wenn grosse Dinge zustandekommen, sind nicht selten objektive und subjektive Elemente daran beteiligt. Auch eine Bibelübersetzung kann einen Ursprung mit verschiedenen Ursachen haben. Ungefähr ab Mitte Jahr 1525 versammelten sich - auf Anregung Ulr. Zwinglis - im Chor des Grossmünsters in Zürich alle Chorherren und Prädikanten zur Bibelauslegung. Unter Benutzung der Vulgata und der Septuaginta wurde, in Seminarform, ernsthafte historisch-kritische Arbeit geleistet. Die jeweiligen Ergebnisse wurden zusammengefasst und aufgezeichnet. In der Kirchengeschichte sind diese Studien unter dem Namen "Prophezei" notiert. Ein Kommentator unserer Zeit bemerkt 123): "Das vornehmste Produkt der Prophezei war die Zürcher-Bibelübersetzung." Somit war die Version, die wir heute unter dem Namen Zwingli-Bibel kennen, die Frucht einer Exegetengemeinschaft aus der

Reformationszeit. In ähnlicher Form - weit weniger wissenschaftlich - versammelten sich auch einige Täufer in Zürich. 124)

Die erste Zürcher Bibel erschien im Jahr 1529 als erste protestantische Vollbibel. Luthers vollständige Uebersetzung wurde erst 5 Jahre später für die Allgemeinheit verfügbar. Wenn nun diese zwei Bibelausgaben über Jahrhunderte hindurch immer neu aufgelegt wurden oder werden konnten, so nur durch das Beschreiten des oft mühevollen Revisionsweges. Dies gilt in besonderem Mass für die Zürcher Bibel, die, im Gegensatz zur Luther Bibel, eine schmale Existenzgrundlage aufwies, mit andern Worten, viel weniger deutschsprechende (schweizer-deutsche) Leser hinter sich hatte als Freunde und Käufer.

Neuauflagen bis in unsere Zeit

Der lange Weg der Revision zeigt für die Zürcher Bibel keine stete Aufwärtsentwicklung. Umsäumt von bangen "Ueberlebensfragen" weist dieser Revisionsweg auch "Kapitulationsvorschläge" auf. Hier sei nur das pessimistische Votum eines Ed. Blocher aufgezeigt, der der Zürcher Uebersetzung ein unvermeidbares Ende voraussagte. 125)

"...die Zürcher Bibel lasse man im Frieden sterben, das heisst, man verkaufe sie so lange sie noch verlangt wird, und lasse sie dann einfach eingehen. Die Bahn frei zu machen für Luthers Werk, das einzige Band, das den deutschen Protestanten aller Weltteile verbindet, wäre ebenso eine Kulturtat...wie sich dem Siegeslauf der Lutherbibel in den Weg zu stellen."

Die Zukunft war schon immer Spielverderber der "kleinen Propheten". 126) Blocher, der Pfarrer in Zürich war, hat seiner Enttäuschung Ausdruck gegeben nach Ueberprüfung der Probeseiten aus der grossen Revision, die 1907 in Zürich vorgenommen wurde. Aus zwei Stellungnahmen - Blochers und des Kommentators RGG (Fussnote 126) - ist ersichtlich, dass die Durchführung der Revision 1907/31, zumindest in der ersten Zeit, sehr gefährdet war. Der erfolgreiche Abschluss der 24 Jahre dauernden Ueberarbeitung hat schliesslich den ehrenvollen Weiterbestand der Zürcher Bibel bis in unsere Tage ermöglicht.

3.55 Die Revision von 1661 - 1667

Mit der Beschreibung einer Revisionsarbeit und deren Aufwand möchten wir allen Bibelfreunden, die Wert auf zeitgemässe Sprache legen und zugleich Texttreue wünschen, einen Einblick geben. 127) Es wird für uns moderne Leser, die wir oft mit geringschätzenden Worten von veralteten Bibeln und von "Sprache Kan-ans" reden, nur vorteilhaft sein, einen Blick zurück auf das 17. Jh. zu werfen. Vom Geist der Ehrfurcht und von der Gründlichkeit der Arbeit dieser Uebersetzer können wir nur beeindruckt sein.

"Collegi Biblici", so nannte sich der damalige Revisionsausschuss oder die Revisionskommission, die unter "Hoch= Obrigkeitlichem Schutz" gearbeitet hat. 128) Dieses Collegium hatte eine Menge Satzungen zu beachten, die sowohl die Interpretation wie auch die Impression des vorgenommenen Bibelwerks betrafen. Der Ausschuss war unterteilt in zwei Sektionen: AT, NT und Apokryphen; er hatte zur Arbeit bestimmte Wochentage und Tageszeiten vorgeschrieben. Vorgeschriften war auch, dass "eh man zu dem Werk selbst schreitet, soll der Praeses ein kurzes Gebett verrichten und dieses Geschäft Gottes gnädiger Leitung anbefehlen." Nach freier Uebersetzung aus dem Lateinischen ungefähr so:

"Allmächtiger ewiger Gott, in dessen Namen wir vereinigt sind, dem heiligen (Bibel)Werk wenden wir uns von neuem zu und bittend strecken wir die Hand nach dir aus. Du, der Vater des Lichts, der unsere betrübten (verdunkelten) Sinne erleuchtest, unser Wille, unser Verstand und unsere Schreibfeder lenkst und unsere hier stattfindende Zusammenkunft heiligst, damit wir deine Worte richtig verstehen und wir deren Sinn gewandt und getreu wiedergeben, zum Ruhm deines

hochheiligen Namens, zur Erbauung und zum Nutzen deiner Kirche bis zur Ruhe der Seelen und schliesslich bis zur ewigen Seligkeit (Wohlbefinden) von uns allen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Unser Vater, der du bist..."

Dieses Gebet geben wir mit voller Absicht wieder, besonders für die Bibelfreunde, die sich schwer tun mit jeder Bibelrevision, aus Angst, dass Anpassung gleich Fälschung bedeutet. Es ist gut zu wissen, dass auch die Revisionsarbeit jeweils unter die Leitung des Hl. Geistes gestellt wurde und wird. Ueber die praktische Uebersetzungsarbeit geben wir hier einen Abschnitt aus der Simler-Chronik wieder in der Sprache der damaligen Auffassung:

"In der Translation sollen allezeit zween den Original=Text vor sich haben: die andern aber Versionen Tigurinam Latinam; sonderlich Belgicam; Tremelii & Junii: Und wo eine Ungleichheit sich erzeigt, es seye in Textu Originali, oder in Versionibus, selbige anzeigen, und darüber deliberieren, ob und was man ändern soll. Sonst soll es quoad rem ipsam bey der alten Uebersezung, so viel als möglich, sein Verbleiben haben.

Den Stilum und Orthographiam betreffend, soll es, so ferne es seyn kan, dergestalt eingerichtet werden, dass die Version so wol in der Eidgenosschaft als bey den Hochdeutschen verständlich sey.

Die Sache aber selbsten soll mit allen Treuen ex fontibus, exemplo Belgarum, examinirt und nach demselbigen geschlossen werden, also dass auch die Emphases, wo der Genius Linguae Germanicae solches ertragen mag ausgedruckt werden soll.

Schwere Dubia sollen nach Haus getragen, daselbst wol untersucht, und erst hernach wiederum im Collegio proponiert werden: Was dann einhellig oder mit mehreren Stimmen gut gefunden wird, angenommen werden. Der leichten Stellen halber kan man sich alsbald vergleichen.

Hebraismi, Ellipses, und was sonst Lichts bedarf, soll allezeit in margine ausgezeichnet und erklärert werden.

Wo möglich, soll nicht allein die Orthographie die gleiche sein; es sollen auch die gleichen Hebräischen Phrases überall gleich Deutsch gegeben werden.

Die Concordanzen sollen fleissig beobachtet ...nicht gar zu weitläufig ...welches dem Indici zustehet: ...dass der einfältige Leser durch die Consequentias nicht mehr irr gemacht als erbauet werde.

Ebenso ...mit den Rand=Argumenten und Summaris Capitum, welche auch ...dem Collegio sollen dargelegt werden. So hat man sich auch des Indicis, und mit Namen so wol der Form ...als des Subjecti zu vergleichen. So wird auch nothwendig seyn, dass die Arbeit bey Zeiten angehebt werde.

Ob aber wol die interessierten Personen aller andern Berufsgeschäften nicht wol zu entheben ...so hätte man ihnen doch, im Bedenken, dass Sie ihre beste Morgenszeit an diss Werk zu verwenden haben, mit andern Nebengeschäften zu verschonen.

Und so viel zwarn hätten die Interpretes zu beobachten."

Wir bemerken hier den Fleiss, Stil und Orthographie womöglich so zu beachten, dass die Bibel sowohl für die Eidgenossenschaft wie für Deutschland verständlich sei. Löblich ist auch die Einstellung bei Uebersetzungsschwierigkeiten; es wird geraten, schwere "Dubia" 129) nach Hause zu tragen zum Ueberdenken.

Was nun den Druck betrifft, beobachten wir die gleiche Sorgfalt und den Respekt vor den Heiligen Schriften. Da wird den Druckern ernsthaft geboten: "bei solchem heiligem Werk weder mit Hadern, unmässigem Trinken, Schweeren (Fluchen) sich zu versündigen". Vorgesehen und durchgeführt wurden zwei Korrigierdrucke und ein Revisionsdruck.

Zur Begründung der Bibelrevision wird noch aufgeführt, dass auch die "Papisten" ihre Vulgata öfters geändert hätten und dass der Originaltext so tief und lehrreich sei, dass er einem fleissigen Forscher immer etwas biete zur Verbesserung einer Uebersetzung. Schliesslich wird noch darauf hingewiesen, dass jetzt bessere Hilfsmittel zur Sprachforschung vorhanden seien als früher und eine textliche Ueberprüfung notwendig sei, wenn auf dem Titelblatt stehe, dass "solche Versio-

nen auf das treulichst nach dem Grund-Text übersetzt seyen". Ein Rückblenden auf das Verhältnis damals zu den andern christlichen Kirchen erlaubt folgende Anmerkung: Die Papisten oder die Lutheraner könnten sich lächerlich machen über die Zürcher Bibel alter Fassung, da diese viel auf die orientalischen Sprachen setzten. Dass man die "Papisten", mit und ohne Revision, fürchtete, zeigt, die Besorgnis eines Pfarrers am Fraumünster, der glaubt, das der Nutzen einer Revision gering sei im Vergleich zum Schaden und Aergernis bei einer neuen Fassung: "...da unser gemeines Volk, die Wiedertäufer und die Papisten solche Aenderungen mächtig zu beschimpfen wissen!"

Erstaunlich für den "Nichtfachmann" mag die Distanz der reformierten Kirche zu den Lutheranern jener Zeit sein, sowie das In-einen-Topf-Werfen des gemeinen Kirchenvolks mit den Täufern und den Papisten.

Was sich an Schwierigkeiten und Besorgnis bei der grossen Revision von 1661/67 zeigt, lässt sich wiederfinden bei allen Ueberarbeitungen und auch bei andern Uebersetzungen. 130) Was da jeweils an Aengsten vor Fälschung und Verwässerung der biblischen Botschaft überwunden werden muss, ist keine leichte Sache. Dazu kommen jeweils gegenteilige Auffassungen und eigene Wortinterpretationen der Kommissionsmitglieder bis zum Konsens, der dann zur Drucklegung führt. 131) Es hat sich jedoch gezeigt, dass eine Uebersetzung, die diesen kontinuierlichen Revisionweg nicht gehen kann, vergessen wird. Keine der 18 vorreformatorischen Prachtsausgaben hat den Weg bis in die Neuzeit gefunden. 132)

Wenn wir nun von einem kontinuierlichen Revisionsweg gesprochen haben, heisst das, dass nach der Erstausgabe der Zürcher Bibel bis zur grossen Ueberarbeitung in den Jahren 1661 - 1667 mehrmals sprachliche und textliche Anpassungen vorgenommen wurden. Ebenso wurde mehrmals revidiert bis zur "Generalrevision" von 1907 - 1931. Zum besseren Verständnis der Ueberlebenschance einer Bibelübersetzung haben wir diesen Exkurs in die Revisionsarbeit unternommen. Auf die Nennung weiterer Daten können wir somit verzichten und Interessenten auf die Fachliteratur verweisen. 133)

Dass die revidierten Fassungen eben nicht für alle das Richtige war verstehen wir. Für unsere Abhandlung könnte deshalb noch folgende Bemerkung von Interesse sein, der wir öfters begegnen in Revisionsberichten, wie z.B.: 134)

"Untstreitig darf Zürich auf seine Bibel stolz sein. Das gilt nicht zum wenigsten gleich von den ersten Ausgaben der Reformationszeit; die neusten Revisoren wollen an manchen Stellen die Wahrnehmung gemacht haben, dass jene ältesten Arbeiten die beste Uebertragung geben..." oder anderorts:

"Auch diesem Kreis ist es nicht entgangen, wie die alten Froschauerbibeln oft das Richtige besser getroffen hätten als die neueren."

Möglicherweise könnten sich die Schweizertäufer des 17. und 18. Jh. trösten mit diesen Wahrnehmungen von Revisoren. Mehrere Jahrhunderte wurden ja Täuferfestament und Täuferbibeln aufgrund der Texte von 1525/1529/1536 nachgedruckt. In dessen sind doch - mit wenig Ausnahmen - die Täufer unserer Tage sehr revisionsfreudlich geworden.

Die Ulrichbibel von 1755/56 135)

Mit dieser Bibelausgabe könnte einmal mehr darauf hingewiesen werden, dass Täuferum und Pietismus sich nicht gleich auf derselben Ebene bewegten. Dem Verfasser dieser Untersuchung ist kein einziges Exemplar obenstehender Ausgabe in Täuferkreisen bekannt geworden, obwohl sie als Vertreterin eines gesunden Pietismus und Biblizismus beschrieben wird. 136) Die Gründe für das "Nichtentdecktwerden" dieser Bibelausgabe von den Täufern, könnten sicher auch anderswo liegen als in einer nichtpietistischen Haltung. Hier wäre z.B. die Sperrung der Zürcher Bibel auf dem bernischen Büchermarkt, zugunsten der Piscatorbibel, zu sehen. Die Verbindung der Täufer mit Zürich war ja zu dieser Zeit praktisch ausgeschaltet. 137) Vielleicht war diese Ulrichbibel - die als die schönste aller

Zürcherbibeln gilt - den damals wirtschaftlich schwachen Täufern auch nur zu teuer?

3.56 Die Spezialausgaben der Neuen Zeit

Mindestens noch zwei Drucke der Zürcher Bibel aus unserer Zeit sind es wert genannt zu werden:

- Die Heilige Schrift, mit 88 Wiedergaben von Meisterwerken der religiösen Kunst, in Form ganzseitiger Farbendrucke. Die Bergpredigt ist im Sonderdruck beigegeben und mit farbenprächtigen Blatträndern als besondere Reden Jesu herausgehoben. Als ganzes ein Prachtsband sondergleichen, in Kleinfolio und Goldschnitt. Wir lesen auf den ersten Seiten:

"Mit Genehmigung des Kirchenrats des Kantons Zürich und des Verlages der Zwingli Bibel konnte der Text der Zürcher Bibel verwendet werden, die auf die Reformation Zwinglis zurückgeht und in den Jahren 1907 bis 1931 nach dem Grundtext neu übersetzt wurde."

Herausgegeben wurde diese Bibel vom Kunskreis Luzern und gedruckt bei Mengis und Sticher, Luzern 1964.

Einmal mehr finden sich hier Denkwürdigkeiten aus der Bibelgeschichte. Nach Jahrhunderten treffen sich Zürich und Luzern wieder auf "Bibelboden". In der Zürcherbibel von 1531, deren Nachdruck wir gleich anschliessend beschreiben, findet sich in der Offenbarung des Johannes, Kap. 21, ein Bild, wo dem Seher Johannes ein Blick auf das neue Jerusalem durch den Engel gewährt wird. Diese Stadt ist auf dem Bild eindeutig als Luzern erkennbar. Angeblich hat der Schöpfer des Bildes 138) "seine Stadt", in der er eine Zeitlang wohnte, auf den Bildstock gebannt. Ironie des Schicksals oder einmal mehr sonderbare Führung und Belehrung Gottes: Das gut reformierte Zürich erhält das strengkatholische Luzern als neues Jerusalem in seine Bibel - Luzern wählt für eine aussergewöhnliche Bibel die Zürcher-Version!



Das neue Jerusalem

Zum Zwinglijahr 1984 wurden die Zürcherbibelfreunde mit einer besondern Aufmerksamkeit bedacht. Die Ausgabe von 1531, die bekanntlich eine der schönsten Bibeln ihrer Zeit war, steht wieder zur Verfügung. Die verkleinerte (16,5/25 cm) faksimilierte Ausgabe beruht auf einem Originaldruck, der sich heute in der Zentralbibliothek Zürich befindet. Im Anhang des Nachdrucks findet sich ein Beitrag mit wertvollen Erklärungen aus der Feder von Hans-Rudolf Lavater, z.Z. Pfarrer an der Nydeggkirche Bern. 139)

Herausgeber ist: Theologischer Verlag Zürich, 1983, unter Mithilfe stadtzürcherischer Kirchgemeinden, zum 500. Geburtstag Huldrich Zwinglis. Mit dieser jüngsten Ausgabe findet die Reihe der Zürcher Bibeln eine würdige Fortsetzung und ist zugleich Hinweis auf das Sprachdenkmal sondergleichen, das durch die fortlaufenden Neuausgaben geschaffen wurde. Sprachforscher und Freunde der Literaturgeschichte wissen diese Quelle zu schätzen. Es ist das einzige Werk, das die Entwicklung der deutschschweizerischen Schriftsprache seit der Reformation in einer ununterbrochenen Reihe aufzeigen kann bis heute.

3.57 Der Kanon der Zürcher Bibel

Zwingli wie auch die späteren Herausgeber der Zürcher Bibel konnten und wollten auch hier der eigenmächtigen Wertung der biblischen Schriftstücke, die Luther vornahm, nicht folgen. Vor allem wies Zwingli Luthers scharfe Worte über den Jakobusbrief zurück. 140) In Luthers Einführung zum Septembertestament lesen wir z.B.: 141)

"wilchs die rechten und Edlisten bucher des neuen testaments sind...
...ist Johannis Evangelion das eynde zarte recht hewbt (Haupt) Evangelion im den andern dreyen weyt weyt fur zu zihen im hoher zu heben...
...darumb ist sanct Jacobs Epistel eyn rechte stroern (strohige) Epistel..." 142)

Zwingli hob gerne hervor, dass der Kanon von der Kirche geordnet und uns der-gestalt überliefert wurde. Er sah keine Notwendigkeit daran Umstellungen vor-zunehmen, weil er auch die Wertunterschiede für die einzelnen Schriften ab-lehnte. Allerdings stellen wir fest, dass die Zürcher Bibelausgaben bis 1536 Luther nachahmten in der Anordnung, um sich dann auch hier von Wittenberg zu lösen. Vollständigkeitshalber sei hier noch eine spätere Umstellung für den Jakobusbrief erwähnt, der wie es im Mittelalter üblich war, an die Spitze der übrigen Briefe, nach Hebräer, gestellt wurde.

3.58 Der Einfluss auf Basel

- Die erste Basler Bibel, von 1552. Lange Zeit wurde diese Ausgabe als eigentliche Lutherbibel betrachtet. Es ist indessen gelungen zu beweisen, dass dieser Druck in die Linie der Zürcher Bibel gehört, auch wenn sie eine beträchtliche Anlehnung an Luther aufweist. 143) Mezger schreibt diese in Basel er-schienene Folio-Ausgabe der Zürcher Uebersetzung, dem Einfluss des Myconius zu. 144)
- Das lateinisch-deutsche NT, von Basel, 1556. Wie wir sehen, war Basel doch nicht ganz unbeeinflusst von Zürich, wenn nebst der Vollbibel von 1552 wenig später auch noch ein weiterer Bibeldruck mit der Zürcher Version zustande kam. Interessant für uns ist auch zu vernehmen, dass dieses NT aus den Pressen des Nicolaus Brylinger hervorging. Auftraggeber war der Arzt und Theologe Heinrich Pantaleon.
- Das NT von Amandus Polanus, 1603. Obwohl Polansdorf, wie er auch genannt wurde, hauptsächlich nach Luther übersetzte, sind doch in seiner Arbeit zahlreiche Spuren nach Zürich zu finden. In der Vorrede erklärt er auch, die letzte französische, die böhmische, die luthersche und die zürchersche Uebersetzung benutzt zu haben. 145) Mit den Kapiteln 9 - 11 des Römerbriefes erweist er

sich als entschiedener Vertreter der Prädestinationslehre. Basel brauchte somit keine Piscatorbibel als Stütze der "formula consensus" am Rhein.

3.59 Die Schweizer Bibel im Ausland

Eine genaue Untersuchung über Verbreitung und Einfluss dieser Uebersetzung im Ausland wartet noch auf einen Bearbeiter. Wir geben hier nur einige der allgemein bekannten Fakten wieder:

- Ueber die Verwertung der Bibelteile, die vor denjenigen Luthers in deutscher Sprache gedruckt wurden, ist einiges bekannt. Der kurzen Zeitspanne wegen (1529 - 1534) mag der Druck sogenannter kombinierter Bibeln 146) nicht allzu zahlreich sein.
- Wesentlich gewichtiger ist hier die Tätigkeit Froschauers zu bewerten, der ja bekanntlich viele Jahre die Frankfurter-Buchmessen besuchte. Sein Produkt - die Zürcher Bibel - hat er dort bestimmt in ordentlicher Zahl abgesetzt. In einer der Schriften Froschauers lesen wir folgendes: "...vilen zu dienst in usslendischer gemeiner spraach, wie es von Hätzer geschrieben ist, gedruckt, damit es auch andere verston mögind, die unsrer spraach in Zürich nit gewont habend." 147)

Besonders eines der NT Froschauers trägt den Wortlaut des Neuhochdeutschen. Ein Umstand, der von Kennern auf buchhändlerische Absatzspekulation gewertet wird. Hier in diesen Fall Absatz in Deutschland.

- Historiker nehmen an, dass im oberdeutschen Raum und in der Gegend von Strassburg, durch den zwinglischen Einfluss auf die Reformation in der Stadt Strassburg bedingt, auch die Zürcher Bibel Eingang fand. 148) Eine Verbreitung, die jedenfalls nachzuweisen ist, erfuhr die Froschauerbibel durch die Täufer im Elsass und in Lothringen sowie auch in andern Gebieten Frankreichs. Mit dieser Feststellung kommen wir ja auch wieder zum Grundthema unserer Abhandlung "Täuferbibel". Gerade in Strassburg wurde 1744 eine der bekanntesten aus der "Froschauerfamilie" für die Täufer nachgedruckt. Wir haben sie unter 3.27 S. 20 näher beschrieben.
- Die Coverdale-Bibel von 1535. Mit dieser Edition kann die Verbindung Zürichs mit England aufgezeigt werden 149) Beachten wir die Bibliographie im Anhang (S.). Dort finden wir unter Druckort Zürich und unter dem Druckjahr 1550 sowohl ein NT als auch eine englische Vollbibel mit dem Zusatz "Coverdale-Version". "In der Tat ist im AT Zwingli und Jud benutzt, so bemerkt P.H. Vogel in seiner Beschreibung der Coverdalebibel. 150) Anderswo wird sogar gesagt, dass Coverdale bei Abweichungen gegen die Vulgata entschied und der Zürcher Bibel folgte, 151) dies bis zur Wortschöpfung "inoutspeakable" für unaussprechlich. Die Psalmenübersetzung Coverdales wurde dermassen geschätzt, dass sie noch heute im "Book of Common Prayer" ihren Platz hat. Weitere Autoren bezeugen ebenfalls eine Verbindung mit Zürich. 152)
- Gemeinsame Uebersetzungsarbeit. Der Wunsch zu einer Einheitübersetzung - wie wir sie heute kennen - war schon früher wach geworden. Im Jahr 1588 sandte der reformierte Fürst Joh. von Zweibrücken einen Verhandlungspartner nach Zürich, um eine gemeinsame Bibelübersetzung anzubahnnen. Das besagt zumindest soviel wie, dass man in Deutschland die Zürcherbibel schon zu dieser Zeit gekannt und als eigenständige Uebersetzung auch ernstgenommen hat. In dieser Sache erfahren wir leider aus den Akten keine weiteren Schritte.
- Die katholische Partnerin der Lutherbibel. Die Herausgabe von neuen, zeitgemäßen Uebersetzungen aus dem evangelischen Lager führte zu sofortigem Nachziehen katholischerseits. Im gleichen Jahr wie die Lutherbibel - 1534 also - erschien für das katholische Volk eine Vollbibel von J. Dietenberger. 153) Allerdings sind die Apokryphen, wie uns Sachverständige belehren, fast wörtlich aus der Zürcher Bibel entnommen. Aus Zeitnot! 154)
- Der niederländische Emdenerdruck von 1556. Der Einfluss der Zürcher-Ueber-

setzung reichte auch bis nach Holland. Vogel 155) beschreibt die Ausgabe wie folgt:

"Es handelt sich um die erste niederländische Bibel für die Reformierten, die aber nicht so sehr aus den Ursprachen als vielmehr aus der Zürcher Bibel übersetzt wurde."

Der holländische Bibel-Bibliograph, Le Long, bezeichnet diesen Druck als "seer raar". Ein Exemplar soll sich indessen noch in der Bibliothek der Taufgesinnten in Amsterdam befinden.

Die Zürcher Bibeln in Oesterreich-Ungarn

Der Bedeutung der Schweizerbibel in diesen Ländern ist man sich wieder durch die Arbeiten von Robert Friedmann 156) und Maria Krisztinkovich 157) bewusst geworden. Einmal mehr würde hier eine erklärende Einführung über das Huterische Täufertum notwendig, wenn es der Rahmen dieser Abhandlung erlaubte. In wesentlich kleinerem Bereich bewegt sich die Geschichte unserer Bibeln, die zu der Präsenz in den obgenannten Ländern führte, wobei die andern Länder, die hier in Frage kommen, auch noch zu nennen sind: Rumänien, Tschechoslowakei und Polen. 158) Der Weg von Zürich nach Osteuropa ist einmal mehr der Verfolgungsweg der Täufer, und wer hiezu noch ein Schlüsselwort brauchte, findet es in "Mähren". Das heisst indessen nicht, dass wir keine andere Möglichkeit zu einer Präsenz der Zürcher Bibel in den hiergenannten Ländern sehen könnten. Wie wir aus kompetenter Feder erfahren können, war der Einfluss Zwinglis auch in diesem Teil Europas nachhaltig wirksam. 159)

Aus der bereits zitierten Arbeit von R. Friedmann entnehmen wir, dass 1763 durch Jesuitenmissionare in der Slowakei Gesangbücher, Bibeln von deutscher und schweizerischer (Zwinglibibel) Herkunft konfisziert wurden. Im Jahre 1782 wurden bei dem täuferischen Arzt, Andreas Schmidt, Bücher und Handschriften konfisziert, darunter auch Zürcher Bibeln. Eine besonders bewegte Geschichte haben unsere Bibeln die - im Lauf der Gegenreformation - eingemauert oder in doppelten Fußböden versteckt, und später durch Hausabbruch oder Umbauarbeiten wiederentdeckt wurden. Beauftragte zur Konfiskation von Täuferschriften haben sich etwa auch beklagt:

"An Büchern habe man im Pfarr-Sprengel wenig vorgefunden, wohl deshalb, weil die Täufer Zeit fanden dieselben zu verstecken". 160)

Von nicht geringer Bedeutung ist die Aussage eines Paters aus dieser Zeit: "Es sollte aber fast in jedem Hause mindestens das Neue Testament - editio saeculum 16. - zu finden sein..." 161)

Herkunft und Ausgabe dieser NT ist eindeutig aus vielen anderen Akten ersichtlich, die uns M. Krisztinkovich mit einer Inventarliste wiedergibt. 162) An Froschauerbibeln sind unter andern hier gemeldet:

- Vollbibeln, Ausgaben 1540, 1542 (2 Exemplare), 1552
- Neues Testament, Nachdruck in Prag, nach Froschauer-Version.

Diese letzte Meldung besagt auch, dass die Zürcher Testamente in Prag nachgedruckt worden sind. Der Eintrag lautet: "...in druck verfertigt, diss MDLXX Jar. gedruckt zu Prag bey Georg Datzicky/Anno 1570" 163) (Sign. Nr. 5757)

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass im Rahmen der Rekatholisierung eine Menge Bücher und Handschriften vernichtet wurden; sei es durch die Behörden oder durch Zerstörung im Versteck, durch Feuchtigkeit oder Mäusefrass. Erstaunlich ist aber auch die grosse Zahl an huterischen Schriften in den Bibliotheken und Archiven.

Friedmann verzeichnet nach Abschluss seiner Arbeit 21 solcher Orte und 46 Codices in Privatbesitz. An verschollenen Handschriften sind mindestens deren 9 nachweisbar.

Für die vorliegende Arbeit "Täuferbibeln", mit besonderer Berücksichtigung der Zürcher Bibeln, war der Ausflug nach Osteuropa sicher berechtigt. - Wie sollte

uns eine Geschichte gleichgültig sein, die für Historiker aller Denominationen mehr und mehr an Bedeutung erhält?

Die Zürcher Bibeln in Uebersee

Der ehemalige Archivar am Berner Staatsarchiv, Hs. Schmocke, 164) schreibt von Zwei- oder Dreisprungemigration, wenn Leute aus der Schweiz sich zuerst nach Frankreich absetzten, um dann später von dort aus nach Uebersee auszuwandern. Offensichtlich haben einige unserer Zürcherbibeln diese Stufenauswanderung auch schadlos überstanden. Von einer Mehrfachauswanderung können die Froschauerbibeln in den amischen Gemeinden von Kanada erzählen, die vom Emmental nach Frankreich mitgenommen, zuerst in der Grafschaft Valangin (heute Kt. Neuenburg) Zwischenstation für eine oder zwei Generationen machten, um dann über das grosse Wasser zu gehen. Gleicherweise finden sich Froschauerbibeln in Ohio, die den Weg über Deutschland gemacht haben, von der Schweiz aus. 165) Von der Bedeutung der Zürcher Bibel - bis auf den heutigen Tag - zeugt jedenfalls der Nachdruck eines Nachdrucks, den wir unter 3.28 der speziellen Beschreibung vorstellen. Es gibt folglich auch einen mehrstufigen Nachdruck nebst dem Mehrsprung-Auswanderung. Froschauerbibeln mit täuferischem Bucheinband, das heisst, metallbeschlagene Buchränder und Besitzerinitialen auf dem Buchdeckel sind heute noch eine ganze Reihe bekannt wie D. Luthy nachweist. 166) Eine Ausgabe von 1531, die einem gewissen Daniel Amstutz-Lehmann gehörte, befindet sich in Goshen MHL. Nebst verschiedenen älteren Ausgaben findet sich besonders die "Täuferbibel" von 1744 sowie die "Täufertestamente" aus den Jahren 1737, 1790 und 1825, die zum Teil in Bibliotheken aufbewahrt werden oder sich noch in Privatbesitz befinden.

Nachwort

Ursprünglich war vorgesehen, im Rahmen dieses Beitrags auch noch die mennonitischen Bibelübersetzer aus der neueren Zeit zu würdigen. Besonders drei Männer, unter andern, verdienen es in dieser Sache genannt zu werden:

- Der Niederländer Pieter Jansz (1820 - 1904), der nach einigen Jahren Missionsarbeit in Java, zurückkehren musste nach Europa. Im Dienst der Londoner Bibelgesellschaft übersetzte er die ganze Bibel in die javanische Sprache. Das NT erschien schon im Jahr 1888 und die Vollbibel bereits sieben Jahre später, also 1895. 167)
- Der Schweizer Rodolphe Petter, ebenfalls Missionar, übersetzte das NT sowie auch verschiedene Bücher des AT in die Cheyenne-Sprache. Das NT erschien im Jahr 1934 und wurde von Petter aus dem Griechischen übersetzt, unter Bezug der Vulgata und andern Versionen. 168)
- Der Deutsche Günther Schulze, der zur Zeit das AT in die Quechua-Sprache für die Indianer Ecuadors übersetzt, hat schon 1973 ein NT im "Dialecto de la Provincia del Chimborazo" und ein weiteres NT "en el Quechua de la Provincia de Inbabura", als seine Arbeit verbuchen können. 169)

Diese hier genannten Übersetzungsarbeiten sind zu bedeutsam, als dass sie mit einigen Zeilen abgetan werden könnten. Es soll in einem späteren Zeitpunkt darauf eingetreten werden, zu einer Würdigung.

Vielleicht wird die vorliegende Abhandlung dazu beitragen, dass irgendwo ein altes vergessenes Erbstück wieder zu Ehren kommt - ein verstaubtes Buch, das sich als "Täuferbibel" entpuppt. Allen Meldungen über seltene oder nicht datierbare Bibel-Ausgaben sehen wir mit Spannung entgegen.

Isaac Zürcher

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Die Täuferbibeln 3. Teil	
Die Vollbibeln und die Wormser Propheten	6
<u>Einleitung</u>	
3.1 <u>Die Bibelkenntnis der Täufer in der Reformationszeit</u>	7
3.11 Die deutsche Bibel vor Luther und Zwingli	9
3.2 <u>Die Beschreibung der "Täuferbibeln"</u>	13
3.21 Die Wormser Bibel von 1529	14
3.22 Die Magdeburger Bibel von 1554	17
3.23 Die Bibel aus der Druckerei Mennos, 1554	18
3.24 Die niederländ. Bibel für die Täufer von 1558	18
3.25 Die Biestkens Bibel von 1560	19
3.26 Die Danziger "Täuferbibel" von 1598	20
3.27 Die "Täuferbibel" von Strassburg, 1744	20
3.28 Der Nachdruck der "Strassburger-Täuferbibel" von 1975	22
3.3 <u>Strassburg als Druckort</u>	23
3.4 <u>Der täuferische Beitrag zur Bibelübersetzung im Reformationszeitalter</u>	23
3.41 Die Wormser Propheten als Teil verschiedener Vollbibeln	23
3.42 Kombinierte Bibeln (mit den Wormser Propheten)	24
3.43 Der Raubdruck	25
3.44 Die Vorrede Hätzers zur Prophetenübersetzung	26
3.45 Die Beurteilung der Wormser Propheten nach dem Erscheinen	27
3.46 Die Wertung im 20. Jahrhundert	28
3.47 Abschliessende Zusammenfassung	30
3.5 <u>Rückschau</u>	31
3.51 Zürcher Bibel und "Täuferbibel"	31
3.52 Luther Bibel gegen Zürcher Bibel	31
- Die sprachliche Anpassung zum Weiterbestand	
3.53 Die Beweggründe zu einer Schweizer-Uebersetzung	32
- Sprachliche Aspekte als Bedürfnisfrage	
- Theologische Aspekte	33
3.54 Ausgangslage zur Entstehung der Bibel in Zürich	33
- Neuauflagen bis in unsere Zeit	34
3.55 Die Revision von 1661 - 1667	34
3.56 Spezialausgaben der neuen Zeit	37
3.57 Der Kanon der Zürcher Bibel	38
3.58 Der Einfluss der Zürcher Bibel auf Basel	38
3.59 Die Schweizer Bibel im Ausland	39
- Die Zürcher Bibeln in Oesterreich-Ungarn	40
- Die Zürcher Bibeln in Uebersee	41
Nachwort	41

ABKÜRZUNGEN

ABT	Archiv und Bibliothek der Taufgesinnten, Jean Gui, Corgémont CH
ARG	Archiv für Reformationsgeschichte
DB	Doopsgezinde Bijdragen
HRE	Herzogliche Real Enzyklopädie
LB	Landesbibliothek...
ME	Mennonite Encyclopedia
MeLi	Mennonite Life (Zeitschrift)
MGB1	Mennonitische Geschichtsblätter
MHB	Mennonite Historical Bulletin
ML	Mennonitisches Lexikon
MQR	Mennonite Quarterly Review
QFR	Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte
RE	Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche
RGG	Religion in Geschichte und Gegenwart
TA	Täuferakten
WA	Weimarer Ausgabe, Luthers sämtl. Werke
ZSW	Zwinglis sämtliche Werke
Zwa	Zwingliana (Zeitschrift)

QUELLEN

Simlern Chronik (in 3 Bänden), Zürich 1760
Urkundliche Quellen zur hessischen Reformationsgeschichte, Marburg 1951
Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte
- Zwingli und Luther, Bd. II, 1953
- Elsass 1. und 2. Teil, Bd. VII und VIII, 1959/60

BIBLIOGRAPHIE 3. Teil

Alder Garfield	1964	Die Bibel in der Innerschweiz, Basel
Arndt Erwin	1968	Martin Luthers Sendbrief vom Dolmetschen, Halle
Beachy Alwin	1964	The Bible and the reformation, North Newton (Me Li)
Beck Josef	1883	Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn von 1526 - 1785, Wien
Berger Samuel	1977	(Reprint) La Bible romane au moyen age, Genève
Bergmann Cornelius	1916	Das Schicksal der letzten Täufergemeinden im Kanton Zürich, Leipzig
Besson Marius	1935	Katholische Kirche und Bibel, Einsiedeln
Blocher Eduard	1913	Die Zürcher Bibel, eine Kulturangelegenheit, Zürich
Brandes Walter	1960	Bibliographie der niedersächsischen Frühdrucke bis 1600, Baden-Baden
Brandsma J.A.	1962	Menno Simons von Witmarsum, Kassel
Burrage Henry	1882	History of the Anabaptists in Switzerland, Philadelphia
Egli Emil	1895	Die Zürcher Bibel, im Zürcher Taschenbuch, Zürich
Eichenberger W. / Wendland H.	1977	Deutsche Bibeln vor Luther, Hamburg

Fast Heinold	1962	Zwa, Hans Krüisis, Büchlein über den Glauben und die Taufe, Zürich
Fellmann Walter	1937	MGB1, Fünf alte Wormserdrucke, Karlsruhe
Fluri Adolf	1929	Samuel Wytttenbach und die Gründung der bernischen Bibelgesellschaft, Bern
Funk Nicolas	1823	Geschichte der neuesten Altonaer Bibelausgabe, Altona
Gasser Johann C.	1924	400 Jahre Zwinglibibel 1524 - 1924, Zürich
Gastaldi Ugo	1972	Storia dell' anabattismo / 1, Torino
Gerber Ulrich	1983	"Le calice des anabaptistes de Mont-Soleil", article parut dans: Panorama du pays jurassien, tome III, Porrentruy
Gewissen und Freiheit	1983	Zeitschrift mit Dossier "Die Täufer" (mehrsprachig) Autoren: D. Husser, J. Seguy, M. Lienhard, J.M. Stayer
Goeters Gerhard J.F.	1957	Ludwig Hätzer, Spiritualist und Antitrinitarier, eine Randfigur der fröhlichen Täuferbewegung
Gutenberg Jahrbuch	1951 - 1967	(Jahrgänge) Mainz
Hadorn Wilhelm	1925	Die deutsche Bibel in der Schweiz, Frauenfeld
Hermanowski Georg	1970	Johannes Gutenberg und sein Werk, München
Hirsch Emanuel	1928	Luthers deutsche Bibel, München
Iones Rufus	1925	Geistige Reformatoren des 16. und des 17. Jahrhunderts, Berlin
Kehrein Joseph	1851	Zur Geschichte der deutschen Bibelübersetzung vor Luther, Stuttgart
Keller Ludwig	1882	Ein Apostel der Wiedertäufer (Hs. Denck), Leipzig
Keller Ludwig	1886	Die Waldenser und die deutschen Bibelübersetzungen, Leipzig
Keller Ludwig	1887	Zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, Berlin
Keyser Marija	1979	De druckkerij van Matthäus Jacobszoon, Lübeck 1554, in DB, Amsterdam
Köhler Walther	1984	Huldrych Zwingli, Zürich/Einsiedeln
Krahn Cornelius	1982	Menno Simons (2. Aufl.), North Newton
Kristinkowich Maria	1965	Book Confiscation in Hungary, in MQR, Goshen
Landsfeld Hermann	1962	The Discovery of Hutterite Books, in "Mennonite Life", North Newton
Lavater Hs. Rud.	1983	Die Zürcher Bibel im Anhang des Reprint, Ausgabe 1531, Zürich
Leeman van Elck P.	1938	Der Buchschmuck der Zürcher Bibeln bis 1800, Bern
Leeman van Elck P.	1940	Die Offizin Froschauer, Zürich
Leeman van Elck P.	1945	Die Bibelsammlung im Grossmünster in Zürich (id.)
Lehman James O.	1969	An Old Bible in the Community, in MHB, Goshen
Leipoldt Joh.	1907	Geschichte des NT Kanons, Leipzig

Locher Gottfried	1979	Die Zwinglische Reformation im Rahmen der europäischen Kirchengeschichte, Göttingen und Zürich
Loserth Johann	1899	Georg Blaurock und die Anfänge des Anabaptismus im Kanton Graubünden, Berlin
Luther Martin	1972	Faksimile Ausgabe von 1545 Vorwort in "Die gantze Heilige Schrifft Deudsche", München
Lüthi Karl	1932	Die Bibel auf meinem Lebenspfad, Bern
Luthy David	1984	Metal Initials and Date Plates on Amish and Mennonite Books, Aylmer, Canada
Mälzer Gottfried	1969	Die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek, Frankfurt
Meurer Siegfried	1977	Verrat an Luther? Stuttgart
Mezger J.J.	1876	Geschichte der deutschen Bibelübersetzung, Basel
Michaelis Wilhelm	1947	Uebersetzungen und konkordante Uebersetzungen des Neuen Testaments, Basel
Miller Virgil	1970	Three Old Bibles, in MHB, Goshen
MQR-Separata	1966	Anabaptist Interpretation of the Scriptures, Goshen
Müller Ernst	1895	Geschichte der bernischen Täufer, Frauenfeld
Muralt v. Leonhard	1938	Glaube und Lehre der Schweizerischen Wiedertäufer in der Reformationszeit (Neujahrsblatt), Zürich
Muralt v. Leonhard	1933	Zwa, Das Gespräch mit den Täufern 1528 in Bern, Zürich
Nagel Ernst	1937	Zwa, Die Abhängigkeit der Coverdalebibel von der Zürcher Bibel, Zürich
Nida / Taber	1969	Theorie und Praxis des Uebersetzers, Marburg
Ochsenbein Gottlieb	1881	Der Inquisitionsprozess wider die Waldenser in Freiburg i. Ue., 1430, Bern
Orthbrandt / Teuffen	1962	Ein Kreuz und tausend Wege, Konstanz
Oyer John	1964	Lutheran Reformers against Anabaptists, Den Haag
Packull Werner	1977	Mysticism and the Early South German-Austrian Anabaptists, Kitschener, Canada
Panzer Georg W.	1777	Alte deutsche Bibelausgaben, Nürnberg
Pietsch P.	-	Bibliographie der deutschen Bibel Luthers, Bd. II
Plitt Gustav	1902	Grundriss der Symbolik (Mennoniten S. 144 ff.), Leipzig
Poettcher / Klaassen	1964	The Anabaptist view of the Scriptures (MeLi), North Newton
Reusch Hch.Fr.	1883/5	Der Index der verbotenen Bücher, 2 Bände, Bonn
Ritter François	1955	Histoire de l'imprimerie alsacienne, Strasbourg
Rost Hans	1941	Beiträge zur Kulturgeschichte der Bibel Augsburg
Rumball-Petre E.	1963	Rare Bibles, New York
Salat Johann	1869	Chronik der Schweizer-Reformation, Luzern

Schindler Alfred	1984	Zwingli und die Kirchenväter, Zürich
Schmidt Ph.	1943	Der Bibeldruck in Basel, Basel
Schranner Anton	1952	Die ersten deutschen Bibelübersetzungen und Drucke, Einsiedeln
Schweizer Sammler und Familienforscher	(Zeitschrift der Jahrgänge 1934 bis 1937, Bern)	
Schwindt Ad.M.	1922	Hans Denck ein Vorkämpfer..., Schlüchtern
Smissen v. d. Carl	1895	Kurzgefasste Glaubenslehre der Altevangelisch Taufgesinnten Gemeinden, Summerfield, USA
Stultifera Navis	1946	(Zeitschrift) Artikel Wiedertäuferdrucke, Basel
Spörri Gotthold	1955	Die Heilige Schrift als Kanon (in Reformatio), Bern
Tschirch Fritz	1955	1200 Jahre deutsche Sprache (Bibelübersetzung), Berlin
Urlinger Josef	1969	Die geistes- und sprachgeschichtliche Bedeutung der Berleburger Bibel, Saarbrücken
Vogel Paul H.	1962	Europäische Bibeldrucke des 15. und des 16. Jahrhunderts in den Volkssprachen, Baden-Baden
Volz Hans	1978	Martin Luthers deutsche Bibel, Hamburg
Walther Wilhelm	1917	Die ersten Konkurrenten des Bibelübersetzers Luthers, Leipzig
Walther Wilhelm	1917	Luthers deutsche Bibel, Berlin
Wegener Günther	1958	6000 Jahre und ein Buch, Kassel
Wiswedel Wilh.	1952	Bilder und Führergestalten aus dem Täuferstum (3 Bände), Kassel
Zeman J. K.	1966/67	Historical Topographie of Moravian Anabaptists, Goshen
Zürcher Bibel	1983	Faksimile Ausgabe der Edition von 1531, Zürich
Zürcher Bibel	1940	Zwingli Ulrich als Bibelübersetzer, Erlenbach ZH

FUSSNOTEN ZUM 3. TEIL "DIE VOLLBIBELN UND DIE WORMSER PROPHETEN"

- 1) M. Keyser, in DB, 1979, S. 91. De drukkerij van M. Jacobszoon, Lübeck 1554 "Van alle reformatorische groepingen waren de dopers de grootste 'verbruikers' van bijbels"
- 2) G. Spörri, Die Heilige Schrift als Kanon, in *Reformatio* 1955, S. 620
- 3) Andreas auf der Stülpner erklärte in der Versammlung der Brüder in Zürich die Bibel schon im Frühjahr 1522, also vor dem "Septembertestament" Luthers. Dass damals eine deutsche Bibel benutzt wurde steht außer Zweifel. Siehe Ludwig Keller "Die Waldenser und die deutschen Bibelübersetzungen" Leipzig 1886.
- 4) Leonhard v. Muralt: Glaube und Lehre der Schweizerischen Wiedertäufer in der Reformationszeit, Zürich 1938 (Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses) "... in ihren Reden (haben sie) gezeigt, dass ihre Glaubensanschauungen durchaus in einem geschlossenen inneren Zusammenhang miteinander stehen und eine Einheit darstellen". Siehe auch Ernst Müller, Geschichte der bernischen Täufer, Frauenfeld 1895, S. 54.
- 5) L. Keller, Leipzig 1886, op. cit. / U. Gastaldi "Storia dell'anabattismo" Vol. 1, p. 121 "Essi sono dei diligenti ed intelligenti lettori della Bibbia, concordi nel riconoscere che quel che professano non l'hanno derivato dagli uomini, ma dalla parola di Dio"
- 6) Keller, Altevangelische Gemeinden, S. 66 ff.
- 7) Die Bezeichnung "Alt-Evangelische" und "Neu-Evangelische" wird auch in der Schrift Loserths "Georg Blaurock" (Berlin 1899) gebraucht. Beim Auftauchen der staatlichen Reformationskirchen ist der Ausdruck "Altevangelisch" zur Unterscheidung aufgekommen.
- 8) Keller, op. cit. "... ich kann es beweisen, dass ein römischer Geistlicher im Anfang des 15. Jh. es schwer beklagt hat, dass es keine zugelassene Uebersetzung (der Bibel) in deutscher Sprache gebe / und Hch. Reusch "Der Index der verbotenen Bücher" Bonn 1885, S. 333 I, "Bibeln und Teile von Bibeln in Uebersetzungen in der Volkssprache, auch von Katholiken übersetzte, werden ohne spezielle Erlaubnis des päpstlichen Stuhles nirgendwo gestattet"
- 9) G. Fr. Ochsenbein, (Waldenserprozess) 1881, S. 387
- 10) Märtyrerspiegel, Amsterdam 1685, S. 23 und 24. Der Luzerner Historiker, Joh. Salat, nennt ihn seinerseits in seiner Schweizer Reformationsgeschichte einen "Pickardischen".
- 11) Jos. Beck "Geschichtsbücher der Wiedertäufer..." Wien 1883, siehe das Unser Vater im Anhang, S. 645
- 12) Emil Egli, Aktensammlung, Zürich 1879 I, Nr. 1531
- 13) Ernst Müller, Geschichte der Bernischen Täufer, Frauenfeld 1895, S. 54
- 14) Heinold Fast, Hans Krüsis Büchlein über Glauben und Taufe (Zwa) 1962, Bd. 11, S. 456 ff.
- 15) Geschichte des Münsterischen Aufruhrs II, 1855, S. 14 und H. Fast, in Krüsis Büchlein (Zwa) 1962, S. 467
- 16) ML, Bd. II, S. 541. f. Artikel von Hege, ME, Vol. I, p. 665 ff. Friedmann, author

- 17) Urkundliche Quellen zur hessischen Reformationsgeschichte (Günther Franz), Marburg 1951, S. 158
- 18) Eichenberger / Wendland, Deutsche Bibeln vor Luther, Hamburg 1977
- 19) HRE, Bd. III, S.66
- 20) Eine besondere Wertung erhalten diese Drucke aus dem katholischen Lager, um damit auch zu bekunden, dass das "Bibelzeitalter" nicht mit Luther begann. Siehe Hans Rost: Beiträge zur Katholischen Geschichte der Bibel 1941 und M. Besson, Katholische Kirche und Bibel, Einsiedeln 1935. Hier besteht nun die Kontroverse mit Keller, der diese Bibeln ins altevangelische Lager weist!
- 21) P. Leeman v. Elck, Der Buchschmuck der Zürcher Bibeln bis 1800, Bern 1938, S. 10
- 22) z.B. in der Foliobibel, von Wolf gedruckt 1597, erstmals für die Zürcher Bibeln
- 23) Gerber Ulrich "Le calice des anabaptistes de Mont-Soleil" Porrentruy 1983 (Article parut dans: Panorama du pays jurassien, tome III) "...car la bible qu'ils possédaient, qui faisaient imprimer et qui les accompagnait partout..."
- 24) z.B. "Die Neue Welt-Uebersetzung" der Zeugen Jehovas
- 25) ME, Vol. I, p. 333, Mennonites have commonly used the standard bible translation as used in their countries
- 26) ML, Bd. I, S. 218 / RGG, Bd. I, S. 1156 / HRE, Bd. III, S. 72 / Wiswedel Bd. 3
- 27) Fellmann W. "Fünf alte Wormser Täuferdrucke" im MGB1., Karlsruhe 1937, S. 25
- 28) Mezger, Geschichte der deutschen Bibelübersetzungen, S. 206 ff.
- 29) ML, Bd. I, S. 218
- 30) TA, Bd. VI, S. 34
- 31) In der Anmerkung zu der Epistel der Laodizäer
- 32) Ganz offensichtlich legten die frühen Täufer Wert auf diesen Laodizäerbrief. Einmal mehr die Frage des Kanons, die umstritten war.
- 33) Siehe auch Abschnitt 3.43 "Raubdruck" Alinea...?
- 34) RE, Kap. Bibelübersetzungen III 1, S. 242
- 35) Vogel "Emdener Bibeldrucke", S. 165
- 36) z.B. Uebernahme des Wortlautes aus der Zürcher Bibel, an gewissen Stellen
- 37) Bd. I, S. 701
- 38) Vol. II, p. 394 und 395
- 39) "Menno Simons", North Newton, Ka. 1982, S. 84 und 87
- 40) "Menno Simons von Witmarsum", Kassel 1962, S. 95
- 41) Reichsarchiv Hansborg VII, 156, wurde abgedruckt in der Zeitschrift für Niedersächsische Familiengeschichte, 1923. König Christian von Dänemark hat sich dieser Sache persönlich angenommen, damals.
- 42) Europäische Bibeldrucke des 15. und 16. Jh., Baden-Baden 1962, S. 65 ff.

- 43) Dem Verfasser ist dieses Exemplar "Täufertestament" erst nach der Publikation des 2. Teils (NT) bekannt geworden. Wir werden später noch davon hören.
- 44) Marja Keyser (De drukkery von M. Jacobszoon, Lübeck 1554) ist anderer Ansicht: "...dat echter niet de Liesveld-bijbel volgt maar mer bij Erasmus bijbel aansluit... Het ligt voor de hand dat ook hat NT von M. Jacobszoon in Lübeck gedruckt ist."
- 45) "Wederdopers, menisten, doopsgezinden in Nederland 1530 - 1980, Zutphen 1981, S. 104
- 46) Anmerkung in der Zürcher Bibel, Nachdruck 1982: "Erst seit Mitte des 4. Jh. in den lateinischen Bibeln und erst seit dem 15. Jh. in den griechischen Versionen".
- 47) ML, Bd. I, S. 221
- 48) P.H. Vogel, Der niederländische Bibeldruck in Emden, Mainz 1961, S. 162, erschienen im Gutenberg-Jahrbuch 1961.
- 49) P.H. Vogel, S. 167
- 50) Gutenberg-Jahrbuch, Mainz 1960, S. 232 und 1961, S. 162
- 51) Der Text entspricht der Biestkens Bibel
- 52) Diese "überzähligen" Druckbogen scheinen treue Begleiter der jeweils amtierenden Diakone - früher Armendiener - der Sonnenberg-Gemeinde (Bern, CH) zu sein. Aus dem Inhalt einer "Armengutskiste", die jeweils den neu gewählten Diakonen der Sonnenberggemeinde ebenfalls als Begleiterin mitgegeben wurde - nebst einem grossen Schrank mit obigenannten Druckbogen - wissen wir Folgendes:
 - Diakon Ulrich Zürcher, geb. 1776, gestorben 1857 (Amtszeit unbekannt)
 - Abraham Zürcher, Sohn des Ulrich, geb. 1800, gest. 1871, wird Nachfolger
 - Johannes Zürcher, sein 1821 geb. Bruder, schreibt am 22. Oktober 1871 "...1871 wo das Armen-Guth mir in die Hand ist übergeben worden..." (also bei Ableben seines Bruders)
 - Peter Zürcher, Sohn des Johannes, geb. 1853, wird im Todesjahr seines Vaters, 1891, als Nachfolgediakon - durchs Los erwählt!

Von diesem Zeitpunkt an, werden die Diakone nicht mehr durch das Los erwählt, Beim Ableben von Peter Zürcher, 1938, wird durch Handmehr gewählt:
 - Christian Geiser, geb. 1893 und als dessen Nachfolger, sein Neffe;
 - Peter Geiser, geb. 1926, mit zwei weiteren Brüdern, um der angewachsenen Gemeinde besser Rechnung zu tragen im Dienst.

Zum "Diakonen-Inventar" gehörte seit 1893 auch der hölzerne Abendmahlsbecher (siehe S. 1) bis zum derzeitigen Standort im Archiv von Jean-Gui, wo nun auch die Armengutskiste nach ihrer Wanderschaft ruht!

53) Leemann v. Elck, op. cit., S. 64

54) Die Offizin Froschauer, Zürich 1940

55) "400 Jahre Zwinglibibel", S. 93

56) Bibelkatalog LB, Bern 1931, S. 34

57) ABT, Jean-Guy, Corgémont, BE-CH

58) Der Buchdruck des 16. Jh. im deutschen Sprachgebiet, Leipzig 1936

59) z.B. Jean Seguy, C.N.R.S. Paris und Daniel Husser, in "Gewissen und Freiheit", Nr. 21/1983 und andere.

- 60) Die Obrigkeit in Strassburg und die Dissidenten, 1526 - 1540, in "Gewissen und Freiheit", wie 59)
- 61) Sebastian Francks Aussage, im Artikel von M. Lienhard, op. cit.
- 62) Verschiedene Autoren sprechen von 13 und mehr Ausgaben, z.B. W. Panzer, op. cit.
- 63) Kombinierte Bibeln unter 3.42, S. ...
- 64) Panzer, op. cit., S. 105 ff. 2. Teil
- 65) Die Waldenser und die deutschen Bibelübersetzungen, S. 153, Fussnote
- 66) Mezger, S. 51 ff.
- 67) Volz/Blanke, Lutherbibel 1545, Faksimile Ausgabe 1972, S. 77*
- 68) Privilegien von Landesfürsten hatten entsprechend regionale Bedeutung und Schutzwirkung. Siehe auch G. Wegener, 6000 Jahre und ein Buch, Kassel 1958, S. 168
- 69) P. Pietsch, Bibliographie der deutschen Bibel Luthers, Bd. 2, S. 201 ff. erwähnt 84 Wittenberger-Ausgaben und 253 "auswärtige" Nachdrucke
- 70) Publikation unter eigenem Namen und Weglassung der Autorennamen
- 71) Volz/Blanke, op. cit., S. 6, "Der selbige verfluchte Geitz / hat sich auch an unsere Erbeit gemacht ...und thut unsren Buchdrückern diese Schalkheit und büberey / das andere flugs hernach drücken / zu ihrem Gewinn / welches eine rechte grosse öffentliche Reuberey ist / die Gott wohl straffen wird." Siehe auch "Sendbrief vom Dolmetschen"
- 72) Hs. Volz, Aus der Druckerpraxis der Nachdrucke der Lutherbibel, Mainz 1963
- 73) Abschreiben birgt immer eine Gefahr. Abgeschriebene Fehler werden zum Verräter, auch für solche die Bibeltexte kopieren.
- 74) "Studien über die Wormser-Bibelübersetzung der Propheten" G. Haake 1898 / MGB1. 1937 und auch Vorwort zur Luther Bibel, Nachdruck 1972, S. 139 *
- 75) W. Walther "Luthers deutsche Bibel" 2. Auflage, Berlin 1918
- 76) "Die gantze Heilige Schrift Deudsche" München 1972, S. 76*
- 77) Volz, op. cit. S. 113
- 78) Siehe Seite ^{24?} Berner Theologen
- 79) W. Packull, *Mysticism and the Early South-German-Austrian Anabaptist Movement, 1525 - 1531*, p. 35 about Hs. Denck: "He was a Halbtäufer"
- 80) G. Goeters, L. Hätzer, eine Randfigur des Täuferstums, 1957
- 81) John Oyer, *Lutheran Reformers against Anabaptists*, The Hague 1964 und L. Keller. *Ein Apostel der Wiedertäufer*, Leipzig 1882
- 82) Alfred Schindler "Zwingli und die Kirchenväter" Zürich 1984, S. 84, Ziffer 99)
- 83) QFR, Bd. VII, "Zwingli und Luther" II, S. 82
- 84) ML, Bd. II, S. 231
- 85) Diese Hilfe hat ihnen Luther - der bekanntlich nicht Judenfreund war - sehr übel benommen "Aber es sind Juden dabey gewest / die Christo nicht hulde erzeigt haben" Sendbrief vom Dolmetschen, S. 37

- 86) Dietenbergers Vorwort enthält auch noch folgenden Tadel - ohne indessen Luthers Namen zu erwähnen - für die "newgetruckten teutschen Elimassiter Biblien ...nit allein ubel verteutschet sondern auch dick und vil felschlich ausgelegt / gemartert / geradbrecht / zerrissen / zerschlissen / verrückt / zerstuckt / verkeret / verendert / gemeret / gekürzet durch zusatz und absatz mit unchristlichen Glossen und annotationen besudelt / verwirret / verwicklet / verdunckelt usw.
- 87) op. cit., S. 29
- 88) Brief an W. Link, 4. Mai 1527
- 89) Wiswedel W., Bilder und Führergestalten aus dem Täuferfertum, Bd. 1, Kassel 1928, S. 144
- 90) Vergleiche Hch. Reusch "Der Index der verbotenen Bücher" 2 Bände, Bonn 1883, Seite 595 II, Protestantische Censur im 16. Jahrhundert
- 91) Vorreden zu den Propheten 1529 und J.J. Mezger, Gesch. der deutschen Bibelübersetzungen 1876, S. 76
- 92) "unruw gestatten" heisst hier in Wirklichkeit: Schwierigkeiten im eigenen Lager
- 93) Siehe Seite 28
- 94) z.B. J.J. Mezger, op. cit.
- 95) G. Goeters, Ludwig Hätzer, eine Randfigur...
- 96) ZSW IX, Nr. 616, S. 126
- 97) W. Hadorn (Die deutsche Bibel in der Schweiz, S. 61/62) glaubt, dass auch Pfistermeyer von Aarau bei den Disputationen mit den Prädikanten die Uebersetzung Hätzer/Denck benutzt habe, während Letztere die Zürcher Version brauchten.
- 98) Siehe Argumentation Seite 28
- 99) Festschrift zur Jahrhundertfeier der Reformation, Berlin 1917, S. 103
- 100) Hesekiel 34 und Jes. 53,8 ff. zugunsten der "Wormser Propheten"
- 101) Wiswedel, S. 143
- 102) Die deutsche Bibel in der Schweiz, Frauenfeld 1925, S. 27
- 103) W. Michaelis, Uebersetzungen und Konkordante Uebersetzungen, Basel 1946, S. 36
- 104) Das Darmstätter Exemplar o. O. J., aus F. Roth Die Buchdruckereien zu Worms im 16. Jh.
- 105) W. Wiswedel, bezeugt die Objektivität und das Fehlen jeglicher dogmatischen Interessen, bei der Uebersetzung von Hätzer und Denck.
- 106) Siehe auch Seiten 41 Die Zürcher Bibeln in Oesterreich-Ungarn
- 107) Auch die "Strassburger-Täuferbibel" von 1744 führt ja den Text von 1536
- 108) Es betrifft die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen z.T. auch vor 1914.
- 109) Bei der jungen Generation gilt das einst so "schwungvolle Deutsch" der Lutherbibel bereits als veraltet, sozusagen als "Sprache Kanaans"
- 110) "Verrat an Luther" Deutsche Bibelstiftung, Stuttgart 1977

- 111) op. cit., Seite 39
- 112) op. cit., Seite 56
- 113) op. cit., Seite 93
- 114) Michaelis, Seite 37. Auch Adolf Fluri (S. Wyttensbach, und die Gründung der bernischen Bibelgesellschaft) zeigt besonders die Anstrengungen zur Erhaltung der Piscatorbibel.
- 115) Apg. 2,11
- 116) "Informationsblätter" Nr. 4, S. 31 - 33
- 117) Luther Bibel, Ausgabe 1545 und Zürcher Bibel, Ausgabe 1531. Beide Fassungen nach den ersten grösseren Revisionen, wobei hier die Luther Bibel einen zeitlichen Vorsprung aufweist
- 118) "Zwingel that nur was ihm gefiel, wie sein Dolmetschen über die Propheten anzeigt, die steckt voll vermeszenheit, Hoffart und Ehrgeiz" WA TR. 3729/1538
- 120) W. Köhler, "Huldrych Zwingli", Zürich/Einsiedeln/Köln 1984 "...dass Zwingli sich von Luther unabhängig glauben konnte, er ist es mehr gewesen, als die neuere Zwingli-Forschung gemeinhin annimmt." Ebenso urteilt Alfred Schindler, wenn er sagt: Zwingli wäre auch ohne Luther Reformator geworden. Siehe "Zwingli und die Kirchenväter", Zürich 1984, S. 40.
- 121) Hadorn, Seite 33
- 122) Luther im Marburger-Religionsgespräch 1529, W. Köhler, Leipzig 1919
- 123) "Der Bund" Tageszeitung Bern, Nr. 307, 1983
- 124) Aehnliche Gemeinschaft, nach Leonh. v. Muralt "Glaube und Lehre der Schweizerischen Wiedertäufer in der Reformationszeit" Zwa. Zürich 1938, S. 27: "Die Täufer bildeten schon 1523 die ersten Gruppen und Konventikel um die Bibel zu lesen und zu studieren. Felix Manz legt diesen Bibelstunden den hebräischen Text zugrunde. Der Buchhändler Castelberger erklärt die paulinischen Briefe..."
- 125) Die Zürcher Bibel, eine Kulturangelegenheit, in Wissen und Leben" Zürich 1913, S. 14
- 126) Als weitere Fehlprognose: RGG, I, Bd. I, S. 1162, unter "Bibelübersetzungen" ...weitere Stücke dieser Schweizer-Uebersetzung sind nicht zu erwarten, da der Plan fortzusetzen endgültig aufgegeben worden ist. (geschrieben 1908/09)
- 127) Der Bericht stützt sich auf die Simler-Chronik I 3. Teil, 1759
- 128) Collegium biblical nannte sich jeweils auch der lutherische Revisionsausschuss RGG, I, Bd. I, S. 1157
- 129) Zweifelsfälle in bezug auf die Interpretation des Urtextes
- 130) Siehe "Verrat an Luther" op. cit. (S. Meurer)
- 131) "Informationsblätter" Nr. 4, S. 11
- 132) Seite 36. Deutsche Bibeln von Luther
- 133) J. Gasser, 400 Jahre Zwinglibibel
- 134) "Die Zürcher Bibel" Emil Egli, 1895, S. 42 und 49

- 135) Nach dem Fraumünster-Pfarrer, J.C. Ulrich benannt, der auch Herausgeber war, unter Aufsicht des Kirchenrats von Zürich.
- 136) J. Gasser, op. cit., S. 96
- 137) C. Bergmann, Das Schicksal der letzten Täufergemeinden im Kt. Zürich, Leipzig 1916
- 138) Hans Holbein d.J.
- 139) Der Anhang umfasst - mit Anmerkungen - sechzig Seiten und bietet trotz des wissenschaftlich anspruchsvollen Niveaus eine gutverständliche Uebersicht über Werden und Fortgang der Zürcher Bibel. Ein "Anhang" der wohl wert ist, selbständige, als Separatdruck zu erscheinen.
- 140) Leipoldt Joh., Geschichte des NT-Kanons, Leipzig 1907, S. 141
- 141) Erstes deutsches (nachreformatorisches) Neues Testament Luthers, 1522
- 142) Wir lesen verschiedenerorts von der täuferischen Wertschätzung des Jakobusbriefes, dessen Stellung im Kanon der Zürcher Bibel beigetragen haben wird, dass diese Version auch zur "Täuferbibel" geworden ist.
- 143) RE, Bd. 3, S. 244
- 144) Mezger, op. cit., S. 198 und Ph. Schmidt, 1943 "Der Bibeldruck in Basel"
- 145) Mezger, S. 202
- 146) Hs. Volz, Druckerpraxis der Nachdrucke ... im Gutenberg Jahrbuch 1963
- 147) Leemann van Elck "Die Offizin Froschauer", S. 60
- 148) Kombinierte Strassburger Bibeln, nach Mezger op. cit., S. 208. Siehe unter 3.42
- 149) Gottfried Locher, Die Zwinglische Reformation im Rahmen der europ. Kirchengeschichte, S. 648
- 150) P.H. Vogel, Europäische Bibeldrucke des 15. und 16. Jh., Baden-Baden 1962, S. 56
- 151) RE, Bd. 3, S. 249
- 152) Nagel Ernst, Die Abhängigkeit der Coverdalebibel von der Zürcherbibel, Zwa 1937, Bd. VI, Heft 8. Im englischen Sprachgebiet sind heute nur noch 44 Expl. bekannt. Nach neuester Forschung diente die Zürcher Ausgabe, von 1531, als Vorlage.
- 153) Dietenberger Bibel, siehe "Informationsblätter", Nr. 4, S. 16 und in diesem Heft Seite 39.
- 154) Aus der Zürcher Bibel entnommen, heisst heute auch zugleich, den Täufern Hätscher und Denck "verwandt" geworden. Eine Verwandtschaft, die den wenigsten Katholiken bekannt sein dürfte.
- 155) P.H. Vogel, Der NL-Bibeldruck in Emden, 1556 - 1568, Mainz 1961
- 156) Die Schriften der Huterischen Täufergemeinschaften, Wien 1965
- 157) Book Confiscation in Hungary, MQR 1965, S. 125 - 146 (M. Krisztinkovich)
- 158) Friedmann, op. cit., S. 11 (Inhaltsverzeichnis)
- 159) Gottfried Locher, Die Zwinglische Reformation im Rahmen der europäischen Kirchengeschichte, Göttingen und Zürich 1979, S. 653 ff. u. 663

- 160) Joseph Beck, Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn 1526 - 1785 Wien 1883, S. 596
- 161) M. Krisztinkovich, S. 134
- 162) M. Krisztinkovich, S. 143
- 163) Mitgeteilt von Gary Waltner, Weierhof (D) 1982
- 164) Emmentaler Auswanderer nach Amerika, Bern 1984 (Artikel in der Tagespresse)
- 165) Miller Virgil "Three Old Bibles", im MHB, Goshen 1970
- 166) Metal Initials and Date Plates on Amisch and Mennonites Books, Aylmer, Ca. 1983
- 167) ME, Vol. III, p. 94 und ML Bd. II, S. 392
- 168) ME, Vol. IV, p. 155 und 156 und ML Bd. III, S. 356 / Ein Exemplar im Besitz des Verfassers
- 169) Exemplare dieser beiden NT sind im Besitz unseres Vereinssekretärs; Jean Würgler, Sonnenweg 20, 3073 Gümligen, Bern

" BIBLIOGRAPHIE DER ZÜRCHER-BIBELN, BIS 1800, AT UND NT

1524	NT deutsch,	Froschauer, 12°, Zürich
1524	NT deutsch,	Joh. Hager, 8°, Zürich
1524	NT deutsch,	Froschauer, Kl.-Fol., Zürich
1525	NT deutsch,	Froschauer, 12°, Zürich
1525	AT deutsch, 1. 2. u. 3. Teil,	Froschauer Kl.-Fol., Zürich
1527	AT deutsch, 1. 2. u. 3. Teil,	Froschauer, 16°, Zürich
1527	NT deutsch,	Froschauer, 16°, Zürich
1527 ?	AT deutsch, 1. 2. u. 3. Teil,	Froschauer, 12°, Stuttgart*
1528	NT deutsch,	Froschauer, 12°, Zürich
1529	AT deutsch, 4. u. 5. Teil,	Froschauer, 16°, Zürich
1529	AT deutsch, 4. u. 5. Teil,	Froschauer, 12°, Zürich
1529	AT deutsch, 4. u. 5. Teil,	Froschauer, Kl.-Fol., Zürich
1524/29	Bibel deutsch, 6 Teile zus.,	Froschauer, Kl.-Fol., Zürich
1530	NT lateinisch, Erasmus-Vers.,	Froschauer, 16°, Basel
1530	NT deutsch,	Froschauer, 16°, Bern
1530	AT deutsch, (ev. nur 1. Teil)	Froschauer, 16°, Schaffhausen
1530	NT deutsch,	Froschauer, 12°, London
1530	Bibel deutsch, (nur 1. Teil)	Froschauer, 16°, London
1530	Bibel deutsch, (mit Titelrahmen)	Froschauer, 8°, Schaffhausen
1530	Bibel deutsch,	Froschauer, 8°, Zürich
1531	Bibel deutsch,	Froschauer, Folio, Zürich
1532/35	AT lat. Pellikan-Vers., 5 Teile,	Froschauer, Folio, Zürich
1533	NT deutsch,	Froschauer, 16°, Zürich
1533/38	AT lat. Pellikan-Vers., 5 Teile,	Froschauer, Folio, Zürich
1534	Bibel deutsch,	Froschauer, Gr.-8°, Zürich
1535	NT lat./deutsch,	Froschauer, Gr.-8°, Zürich
1536	NT lat., Erasmus-Vers.,	Froschauer, 16°, Lindau
1536	Bibel deutsch,	Froschauer, 4°, Wolfenbüttel
1536	Bibel deutsch,	Froschauer, Folio, Zürich
1537	NT lat., Pellikan-Vers.,	Froschauer, Folio, Zürich
1537	Bibel lat., mit Pellikan-Index,	Froschauer, Folio, Zürich
1538	NT lat., Erasmus-Vers.,	Froschauer, 8°, Königsberg
1538	Bibel deutsch,	Froschauer, Gr.-8°, Zürich
1539	NT lat., Pellikan-Vers.,	Froschauer, Folio, Zürich
1539	NT deutsch,	Froschauer, 16°, München
1539	Bibel lat., Erasmus/Münster-Vers.,	Froschauer, Gr.-8°, Zürich
1540/39	Bibel deutsch,	Froschauer, Folio, Zürich
1540	Bibel deutsch,	Froschauer, 4°, ?
1541	NT lat., Erasmus-Vers.,	Froschauer, 12°, Zürich
1542	NT deutsch,	Froschauer, 16°, München
1542	NT deutsch,	Froschauer, Folio, Zürich
1542	Bibel deutsch,	Froschauer, Gr. -8°, Zürich
1543	Bibel lat., (Ind, Cholinus, Bibliander),	Froschauer, Folio, Zürich
1543/44	Bibel lat., (Ind, Cholinus, Bibliander),	Froschauer, 4°, Zürich
1544	NT deutsch,	Froschauer, 12°, Zürich
1544	Bibel lat., (Ind, Cholinus, Bibliander),	Froschauer, Gr. - 8°, Zürich
1545	NT lat., Bullinger-Vers.,	Froschauer, Folio, Zürich
1545	Bibel deutsch,	Froschauer, Gr. -8°, Stuttgart*
1545	Bibel deutsch,	Froschauer, Folio, Zürich
1546	NT lat., Pellikan-Vers.,	Froschauer, Folio, Zürich
1546	NT deutsch	Froschauer, 16°, Zürich
1547	NT griechisch,	Froschauer, 8°, Zürich
1547	NT lat., Erasmus-Vers.,	Froschauer, 8°, Zürich

1548	NT deutsch,	Froschauer, 16 ⁰ , Zürich
1548	Bibel deutsch,	Froschauer, 4 ⁰ , Zürich
1548	Bibel deutsch,	Froschauer, Folio, ?
1549	Bibel deutsch,	Froschauer, 8 ⁰ , Zürich
1550	ca. NT lat., Erasmus-Vers.,	Froschauer, 16 ⁰ , Zürich
1550	ca. NT deutsch,	Froschauer, 16 ⁰ , Zürich
1550	NT englisch, Coverdale-Vers.,	Froschauer, 16 ⁰ , Zürich
1550	Bibel lat. (Ind, Cholonus, Bibliander),	Froschauer, 4 ⁰ , Zürich
1550	Bibel deutsch,	Froschauer, 4 ⁰ , Stuttgart*
1550	Bibel englisch, Coverdale-Vers.,	Froschauer, 4 ⁰ , Zürich
1551	Bibel deutsch,	Froschauer, Folio, Zürich
1552	Bibel deutsch,	Froschauer, Gr. -8 ⁰ , Zürich
1553	NT lat., Erasmus-Vers.,	Froschauer, 8 ⁰ , Zürich
1553	Bibel deutsch,	Froschauer, Folio, Stuttgart*
1553	Bibel deutsch,	Gessner u. Wyssenbach, Folio, Augsburg
1553/54	Bibel deutsch,	Gessner/Gessner u. Wyssenbach, Folio, Zürich
1554	NT lat., Erasmus-Vers.,	Gebr. Gessner, 16 ⁰ , Zürich
1554	NT lat. Erasmus/Gwalther-Vers.,	Froschauer, 12 ⁰ , Zürich
1554	NT deutsch,	Froschauer, 16 ⁰ , St. Gallen
1555	NT lat., Erasmus-Vers.,	Gessner, 16 ⁰ , Zürich
1555/53	Bibel deutsch,	Gessner/Gessner u. Wyssenbach, Folio, Halle a. d. S.
1555	ca. NT deutsch, Erasmus/Ind-Vers.,	Froschauer, Folio, Zürich
1556	NT griechisch, Ed. Crispini-Vers.,	Froschauer, 8 ⁰ , London
1556	NT lat., Erasmus-Vers.,	Froschauer, 16 ⁰ , Zürich
1556	Bibel deutsch	Froschauer, Folio, Zürich
1557	NT deutsch	Froschauer, 8 ⁰ , Zürich
1559	NT griechisch, Crispini-Vers.,	Froschauer, 8 ⁰ , Zürich
1559	NT griech/lat., Beza-Vers.,	Gessner, Folio, Zürich
1560/59	Bibel deutsch,	Froschauer, 4 ⁰ , Zürich
1560	ca. NT lat. Erasmus-Vers.,	Froschauer, 16 ⁰ , Zürich
1560	Bibel deutsch,	Froschauer, Folio, Zürich
1561	NT deutsch,	Froschauer, 8 ⁰ , Zürich
1561	Bibel deutsch,	Froschauer, 4 ⁰ , Stuttgart*
1562	ca. NT lat., Erasmus-Vers.,	Froschauer, 16 ⁰ , Zürich
1562	NT deutsch	Froschauer, 12 ⁰ , Zürich
1563	NT lat., Erasmus/Gwalther-Vers.,	Froschauer, 8 ⁰ , Zürich
1563	NT deutsch,	Gessner, 16 ⁰ , Zürich
1564	Bibel lat., Pagnini/Beza-Vers.,	Froschauer, 4 ⁰ , Einsiedeln
1565	NT deutsch,	Froschauer, 8 ⁰ , Zürich
1566	NT griechisch, Ed. Crispini-Vers.,	Froschauer, 8 ⁰ , Zürich
1566	NT lat., Erasmus-Vers.,	Froschauer, 16 ⁰ , Zürich
1566	NT deutsch,	Froschauer, 16 ⁰ , ?
1570	NT deutsch,	Froschauer, 8 ⁰ , Zürich
1570	Bibel deutsch,	Froschauer, Gr. -8 ⁰ , Zürich
1571	Bibel deutsch,	Froschauer, Folio, Zürich
1574	NT deutsch,	Froschauer, 8 ⁰ , Zürich
1575	NT lat., Erasmus/Gwalther-Vers.,	Froschauer, 8 ⁰ , Zürich
1579	Bibel lat., Pagnini/Beza-Vers.,	Froschauer, 4 ⁰ , Zürich
1580	Bibel deutsch,	Froschauer, Folio, Zürich
1581	NT deutsch,	Froschauer, 8 ⁰ , Zürich
1582	Bibel lat. Pellikan-Vers.,	Froschauer, Folio, Zürich
1584	NT deutsch,	Froschauer, 12 ⁰ , Zürich
1584	Bibel lat., Pagnini/Beza-Vers.,	Froschauer, 4 ⁰ , ?
1586	Bibel deutsch,	Froschauer, Folio ?
1589	NT deutsch,	Froschauer, Gr. -8 ⁰ , Bern

1589	Bibel deutsch,	Froschauer, 4°, Zürich
1592	NT deutsch,	Wolf, 8°, Zürich
1593	NT deutsch,	Wolf, 8°, Stuttgart*
1596	Bibel deutsch,	Wolf, 4°, Stuttgart*
1597/96	Bibel deutsch,	Wolf, Folio, Zürich
1599	NT deutsch,	Wolf, 8°, Zürich
1610	ca. NT deutsch,	Wolf, 12°, Zürich
1614	NT deutsch,	Wolf, 8°, Zürich
1616	Bibel lat., Pagnini/Beza-Vers.,	Wolf, 4°, ?
1618	Bibel deutsch,	Wolf, Folio, Zürich
1622	NT deutsch,	Wolf, 8°, Zürich
1629	NT deutsch, (Breitinger)	Bodmer, 4°, Zürich
1632	Bibel lat., Tremellio/Junio/Beza-Vers.,	Bodmer, 8°, Stuttgart*
1638	Bibel deutsch, (Breitinger)	Bodmer, Folio, Zürich
1642	NT deutsch, (Breitinger)	Bodmer, 12°, Stuttgart*
1642	NT deutsch, (Breitinger)	Bodmer, 4°, Stuttgart*
1656	NT deutsch, (Breitinger)	Bodmer, 8°, Zürich
1656	NT deutsch, (Breitinger)	Bodmer, 4°, Stuttgart*
1661	NT griechisch	Bodmer, 8°, ?
1663	NT griech./lat., Beza-Vers.,	Bodmer, Gr. -8°, Winterthur
1667/65	Bibel deutsch	Bodmer, Kl.-Folio, Zürich
1667	Bibel deutsch,	Bodmer, Folio, Zürich
1670	ca. NT lat., Beza-Vers.,	Bodmer, 16°, Zürich
1670	NT deutsch,	Bodmer, 12°, Stuttgart*
1671	NT griech./lat., Beza-Vers.	Bodmer, Gr. -8°, Zürich
1673	Bibel lat., Tremellio/Junio/Beza-Vers.,	Bodmer, 8°, Zürich
1677	NT griechisch, Beza-Version,	Bodmer, 12°, Winterthur
1677	ca. NT deutsch,	Bodmer, 16°, ?
1678	NT deutsch,	Bodmer, 8°, Zürich
1683	Bibel deutsch,	Schaufelberger, 8°, Zürich
1690	NT deutsch,	Lindinner u. Schaufelberger, 12°, Zürich
1691/90	Bibel deutsch,	Gessner, Folio, Zürich
1699	NT deutsch,	Verl. unbek., 12°, Stuttgart*
1702	NT griechisch, Beza-Vers.	Bodmer, 12°, ?
1703	Bibel lat. Tremellio/Junio/Beza-Vers.,	Gessner, 8°, Zürich
1704	NT deutsch,	Bodmer, 8°, Zürich
1705	NT deutsch,	Bodmer, 8°, Stuttgart*
1707	NT deutsch,	Gessner, 12°, Zürich
1707	Bibel deutsch,	Gessner, 12°, Zürich
1708	NT griechisch, Beza-Vers.,	Bodmer, 12°, Zürich
1708	NT griech./lat., Beza-Vers.,	Bodmer, 12°, Zürich
1709	NT deutsch,	Gessner, 12°, Zürich
1710	NT deutsch,	Schaufelberger + Hardmeyer, 8°, Zürich
1710	NT italienisch	Gessner, 12°, Zürich
1710	Bibel deutsch,	Schaufelberger + Hardmeyer, 8°, Zürich
1711	NT französisch,	Gessner, 12°, Zürich
1711	Bibel lat., Tremellio/Junio/Beza-Vers.,	Gessner, 8°, Stuttgart*
1712/11	Bibel deutsch,	Gessner, 4°, Zürich
1712/11	Bibel deutsch,	Bodmer, 4°, Winterthur
1712/11	Bibel deutsch,	Gessner, Folio, Bern
1712/11	Bibel deutsch,	Bodmer, Folio, Zürich
1716	NT deutsch,	Bodmer, 12°, Zürich
1718	NT deutsch,	Bodmer, 12°, Stuttgart
1719	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1724	Bibel deutsch,	Gessner, Kl.-Fol., Zürich

1724	Bibel deutsch,	Heidegger u. Rahn, Kl.-Fol., Zürich
1727	Bibel deutsch,	Heidegger u. Rahn, Folio, Bern
1728	Bibel deutsch,	Gessner, Folio, Zürich
1728	Bibel deutsch,	Heidegger u. Rahn, Folio, Zürich
1729	NT deutsch,	Heidegger u. Co., Gr. -8°, Zürich
1730	NT deutsch,	Gessner, 12°, Zürich
1730/32	AT griech., Septuaginta Cod. Alexandrini-, Grabe-, Breitinger, Heidegger u. Co., 4°, Zürich	
1735	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1738	NT deutsch,	Gessner, 12°, Bern
1738	NT deutsch,	Gessner, 8°, Winterthur
1738	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Zürich
1740	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Zürich
1743	NT deutsch,	Orell u. Co., 12°, Bern
1745	Bibel deutsch,	Gessner, Folio, Bern
1745	Bibel deutsch,	Heidegger u. Co., Folio, Zürich
1746	NT deutsch,	Gessner, 12°, London
1748	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Zürich
1749	NT deutsch,	Orell u. Co., 8°, Bern
1750	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1750	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Basel
1752	NT deutsch,	Gessner, 12°, Zürich
1755	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Zürich
1755/56	Bibel deutsch, (Ulrichbibel)	Orell u. Co., Folio, Zürich
1756	Bibel deutsch, (Ulrichbibel)	Orell u. Co., Folio, Zürich
1756	Bibel deutsch,	Bürkli, 8°, Zürich
1757	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Bern
1758	NT französisch,	Gessner, 8°, Zürich
1761	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Frauenfeld
1762	NT deutsch,	Gessner, 8°, Bern
1763	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1763	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Zürich
1764	NT deutsch,	Heidegger u. Co., 8°, Winterthur
1764	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Luzern
1764	Bibel lat., Tremellio/Junio/Beza-Vers.,	Gessner, 8°, Zürich
1765	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1766	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Frauenfeld
1766	NT deutsch, (aus dem Franz. übersetzt),	Ziegler, Gr. -8°, Zürich
1767	NT deutsch,	Gessner, 8°, München
1768	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1769	NT deutsch,	Gessner, 8°, Bern
1769	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Zürich
1770	ca. NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1771	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Zürich
1772	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1772	Bibel deutsch,	Gessner, Füssli u. Co., Folio, Zürich
1775	NT deutsch,	Gessner, 8°, Luzern
1776	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Zürich
1777	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Zürich
1778	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1780	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1781	NT deutsch, (Stolz)	Füssli, 8°, Zürich
1782	NT deutsch,	Orell, Gessner, Füssli u. Co., Gr.-8°, Zürich
1782	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Zürich
1785	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich

1786	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Zürich
1787	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1788	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1790	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1790	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Zürich
1791	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1792	NT deutsch,	Gessner, 8°, Basel
1793	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1794	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1794	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Zürich
1795	NT deutsch, (Stolz)	Ziegler, Gr. -8°, Zürich
1796	NT deutsch,	Gessner, 8°, Bern
1797	NT deutsch,	Gessner, 8°, Bern
1798	NT deutsch, (Stolz)	Ziegler, Gr. -8°, Zürich
1800	NT deutsch,	Gessner, 8°, Zürich
1800	NT deutsch,	Bürkli, 8°, Basel

In verschiedenen Bibliographien verzeichnet und hier wegen "Zweifelsfall" nicht geführt:

1524	Biblia lateinisch,	in 4°
1530	Bibel deutsch,	in Folio
1534	NT deutsch,	in 12°
1535	Bibel deutsch	in Folio
1545	Bibel lateinisch,	in 4°
1554	NT deutsch,	in Folio
1565	Bibel deutsch,	in Folio
1680	NT griechisch	in 8°

Stuttgart* In J. Lorcks "Bibelgeschichte" aufgeführt. Die Lorck-Sammlung befindet sich heute in der Würtembergischen Landesbibliothek, Stuttgart.